

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postverendung: ganzjährig 32 K., halbjährig 16 K. Im Kontor: ganzjährig 24 K., halbjährig 12 K. Für die Zuhaltung ins Haus monatlich 50 h. — **Druckgebühren:** im Inland: für den Raum einer Nonpareilzeile und für jede Einschaltung 12 h., im reaktionellen Zeile 20 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich in Laibach, Poststraße Nr. 16; die **Redaktion** in Laibach, Poststraße Nr. 16. Ewerungen der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unautorisierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgegeben.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 6. Juni 1918 (Nr. 127) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßerzeugnisse verboten:

- Folge 123 „Alldeutsches Tagblatt“ vom 29. Mai 1918.
- Nummer 118 „Ukrainskie Slowo“ vom 29. Mai 1918.
- Nummer 138 „Zinsbrücker Sonntagsblatt“ vom 26. Mai 1918.

Am 6. Juni 1918 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das XCIX. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und veröffentlicht. Dasselbe enthält unter Nr. 194 die Verordnung des Handelsministers im Einvernehmen mit dem Eisenbahnminister vom 31. Mai 1918, betreffend die Verendung von Seisen und Sichel; unter Nr. 195 die Verordnung des Handelsministers im Einvernehmen mit dem Minister für öffentliche Arbeiten vom 5. Juni 1918, womit ergänzende Vorschriften für den Lederverkehr getroffen werden; unter Nr. 196 die Verordnung des Handelsministers im Einvernehmen mit dem Finanzminister vom 5. Juni 1918, betreffend die Begünstigungen für eingeführte Leder, Häute und Felle; unter Nr. 197 die Verordnung des Handelsministers im Einvernehmen mit dem Justizminister und dem Minister für öffentliche Arbeiten vom 5. Juni 1918, betreffend Preisbeschränkungen von Schuhwaren; unter Nr. 198 die Kundmachung des Handelsministers vom 5. Juni 1918 behufs Richtigerstellung eines Fehlers in der Ministerialverordnung vom 3. November 1917, R. G. Bl. Nr. 437, betreffend die Verendung von Schuhwaren und Leder; unter Nr. 199 die Kundmachung des Handelsministers im Einvernehmen mit dem Minister für öffentliche Arbeiten vom 5. Juni 1918, betreffend die Preisverrechnung für Schuhwaren; unter Nr. 200 die Kundmachung des Handelsministers vom 5. Juni 1918, betreffend Lederertrag für Schuhwerk; unter Nr. 201 die Kundmachung des Handelsministers im Einvernehmen mit dem Minister für öffentliche Arbeiten vom 5. Juni 1918, betreffend Erzeugungsvorschriften für Schuhwaren, und unter Nr. 202 die Kundmachung des Handelsministers vom 5. Juni 1918, betreffend Ausnahmen von der Bedarfscheinpflicht für Schuhwaren (Freiliste).

Am 6. Juni 1918 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das LII., LXXXIV. und LXXXVII. Stück des böhmischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1918 ausgegeben und veröffentlicht.

Politische Uebersicht.

Laibach, 7. Juni.

Über die Schlacht im Westen liegen folgende Nachrichten vor: Die Kriegsberichterstattung der Berliner Blätter

melden: In den deutschen Gefangenen-Sammelstellen sind seit 27. Mai bis zum 4. d. M. 1250 Offiziere und 78.772 Mannschafspersonen gezählt worden. Die Zahl der Gefangenen wird sich aber noch erhöhen. Die Gesamtverluste des Gegners an Toten, Verwundeten und Gefangenen dürften nach vorsichtiger Schätzung 120.000 Mann betragen, die der Deutschen dagegen nur etwa den sechsten Teil. — Über das Ergebnis der letzten deutschen Offensive berichtet der Kriegsberichterstattung des Berliner „Vorwärts“: Den augenblicklichen Kämpfen dürfte kaum noch größere operative Bedeutung zukommen, vielmehr ist damit zu rechnen, daß die deutsche Heeresleitung das Ziel ihrer Offensive an der Aisne im Ganzen erreicht zu haben glaubt. Was für militärische Folgerungen Hindenburg aus den bisherigen drei Einbruchslöchern sowie aus dem Stand und der Schwächung der feindlichen Reserven zu ziehen gedenkt, bleibt abzuwarten. Das wochenlange strategische Ringen hat fast sämtliche Trümper in deutsche Hände gespielt. Die Offensive, über deren eigentliche Methode und letzte Ziele noch dunkle Schleier liegen, geht weiter. Ein wichtiges Moment für die Beurteilung der weiteren deutschen Angriffe dürfte die Tatsache sein, daß der letzte Durchbruch mit geringsten Verlusten erkämpft worden ist. Daraus darf die feste Hoffnung geschöpft werden, daß die deutsche Führung die Initiative weiter in der Hand und den Feind so lange zu schlagen die Kraft behält, bis das Endziel erreicht ist. — Die „Deutsche Tageszeitung“ meldet: In der Schweizer Presse wird mitgeteilt, daß an der Verdun-Front eine Überraschung möglich wäre, falls dieser Teil auch mehr als bisher durch Truppenverschiebungen entblößt würde. Die nächsten Tage werden zeigen, ob die deutsche Heeresleitung die noch nicht eingesetzten Reserven an anderer Stelle verwerten wird. Durch den Abgang der Reserven der Verbündeten ist eine bedeutende Schwächung der noch nicht angegriffenen Front erfolgt. — Der Pariser Habasbericht vom 4. Juni meldet: Durch den Zufluss der französischen Reserven wird an der Schlachtfeldfront das Gleichgewicht zwischen den beiderseitigen Kräften allmählich wieder hergestellt, indessen sind die Deutschen an Zahl überlegen und können jeden Augenblick eine neue Offensive an einem anderen Frontabschnitt unternehmen. — Der „Frankfurter Zeitung“ wird aus Zürich gemeldet: Bezeichnend für die Stimmung in Paris ist der außergewöhnlich starke Verkehr

des Publikums mit den Stahlkammern der Banken, so daß ein Bankinstitut die Offenhaltung der am Samstag nachmittags geschlossenen Stahlkammern verfügen mußte. Der „Temps“ tritt angeichts der unberechenbaren Ereignisse dafür ein, daß alle Banken den Zutritt zu den Stahlkammern am Samstag nachmittags verfügen. — Von der Schweizer Grenze wird gemeldet: Der „Zürcher Tagesanzeiger“ meldet: Die alliierte Heeresleitung hat alle verfügbaren Kräfte in den Fronttrava Soissons-Aisne-Compiègne zusammengezogen. Der deutsche Vormarsch hat sich verlangsamt, ist aber noch nicht zum Stillstand gekommen. Der Vorstoß wird in wuchtiger Weise in westlicher Richtung weitergeführt und droht, die neue Verteidigungsfront der Franzosen zwischen Chateau und Chateau-Thierry zum Weichen zu bringen. Trotz bestiger Gegenwehr der Franzosen vermochten die Deutschen in der Richtung auf Villers-Cotterets weitere Fortschritte zu erzielen. Die französische Stellung auf den Höhen und unmittelbar westlich Soissons ist in Gefahr, umfaßt zu werden. — Nach einer Pariser Meldung des „Journal de Genève“ hat das städtische Laboratorium von Paris festgestellt, daß bei der gegenwärtigen Fernbeschickung die Geschosse bedeutend stärker seien, als die vorangegangenen. — In Besprechung der Rede des Ministerpräsidenten Clemenceau in der französischen Kammer bemerkt die „Freisinnige Zeitung“: Wenn selbst ein Clemenceau erklärt, daß der Augenblick fürchtbar ist, so genügt das, um über seine übrigen Redewendungen hinwegzugehen. — „Secolo“ meldet, daß die Verbündeten zu einer allgemeinen Umgruppierung geschritten sind, die nahezu beendet ist. Wir stehen vor einer großangelegten Gegenoffensive der Verbündeten. — „Corriere della Sera“ glaubt, daß das Gleichgewicht zwischen den Deutschen und Franzosen wieder hergestellt sei. Erstere seien diesmal weniger Divisionen ein als bei den früheren Offensiven, wodurch sie imstande sind, auf einem anderen Frontabschnitt zu einem neuen Schlage auszuholen. — Dem „Corriere della Sera“ meldet Barzini: Die Schlacht zwischen der Marne und der Aisne scheint erst bevorzustehen. Drei englische Divisionen wurden an der Aisne vollständig aufgerieben, eine von ihnen verlor drei Brigadegenerale. — Die „Agence Havas“ meldet: Es kommt für die Alliierten namentlich darauf an standzuhalten angesichts der Änderung der allgemeinen

Heimkehr.

Erzählung von Otto Höder.

(6. Fortsetzung.)

(Aachener verboten.)

Er nahm ihr leichtes Erzittern wahr, und plötzlich trat ein weiches, sanftes Lächeln auf seine Lippen, das seinen herrischen Zügen einen ganz anderen Ausdruck verlieh.

„Was zitterst du, Kind! Brauchst dich vor dem heimgekehrten Onkel nicht zu fürchten, denn so muß ich mich wohl nennen, was? Sei nicht so scheu wie deine große, tote Schwester, die zitterte freilich auch immer vor dem wilden Klaus, wie sie mich nannten; aber der ist tot, den haben die Wellen verschlungen, und wahrlich, sie hätte nicht vor mir älttern brauchen!“

Als sie nur fortfuhr, wortlos und bang zu ihm aufzuschauen, setzte er in verändertem Tone hinzu: „Willst du mich wohl zu deiner Schwester und meines Bruders Gräbern geleiten, Erika? Ich möchte erst Frieden mit ihnen machen, eh ich zu den Eltern heimkehre. Du eilst dann wohl voraus und sagst es dem alten Mann, es wolle einer kommen, der Sehnsucht habe, seine Hand zu fassen.“

Die dicht um ihn gedrängt Stehenden wollten ihn so leichtem Kaufes nicht fortlassen. Jeder von ihnen war begierig, ihm zu flüchten, was er von seiner eigenen Sippe noch nicht wissen konnte. Aber Klaus Schilling hatte eine eigene Manier, sich ihrer zu erwehren,

Klaus hatte des Mädchens Rechte nicht losgelassen. Hand in Hand mit ihr schritt er nun rasch dem Dünenhügel zu.

Hinter ihm her fielen sie die Köpfe zusammen. War ein pahiger Patron, hochjahrend und kurz angebunden. Segeln konnte er freilich, und ob der stolze Viermaster draußen in der Bucht sein eigen war? War's so, dann hatte er freilich draußen in der Fremde sein Glück gemacht.

„Aber dumm brauchte man sich darum doch nicht kommen zu lassen,“ warf Hinner ein, der sich zum Wortführer der Mißvergünstigen und Enttäuschten aufgeschwungen hatte.

Beifällig nickte man ihm zu. Die Mehrzahl der Männer wollte kaum, ob es sich überhaupt lohnen würde, sich am Abend im Dorfstruge zusammenzufinden.

Bald lag der Strand verödet, und der heulende Orkan konnte den sprühenden Woggen nicht länger schadensroh in die wettergebräunten Gesichter peitschen.

2. Kapitel.

Aus dem Munde der neben ihm einherschreitenden Erika erkundete der Heimgekehrte das herbe Geschick, das seinen Vater betroffen hatte. Wortlart und düster lauschte er dem Berichte. Keinerlei Bewegung sprach aus seinen Zügen.

„Aber meine Mutter ist noch immer rüstig, ja? Sie könnte nicht leben, vermöchte sie im Hause nicht

herumzuhantieren, meinst du?“ — Er lachte kurz auf. „Darat erkenne ich die gute Mutter! Treue Seele, sie fehlte mir oft in der Sturmnacht, und oft sprach sie von mir und gedachte meiner? John! es ihr der Himmel! Aber mir sagte es allezeit das eigene Herz; eine Mutter kann ja nimmer vergessen. Mein Bruder war freilich immer ihr Liebling. Damals hat mir solche Erkenntnis oft weh, und all die Jahre habe ich seiner oft im Horne gedacht, weil er's zu weißern wußte, daß sich aller Herzen ihm zuwenden, und nun ich weiß, daß ich einen Toten gehaßt und er so frühe von seinem Glück hat lassen müssen, da möchte ich ihn auferwecken können, um damit sie ihn wieder lieb hätten!“

Mit einem tiefen Seufzer brach er ab und schritt stumm weiter, achlos des teilnehmend fragenden Blickes, mit dem ihn die blauen Mädchenaugen oft streiften.

Wortlart blieb er, bis sie das niedrige, schwarz gestrichene Holztor erreicht hatten, durch dessen Lattenfläbe der Wind auf die schmale Sandfläche des Friedhofes fiel. Ein kurzer Ruck am Kiegel, und die Pforte tat sich knarrend auf. Gleich bei der hölzernen Grabkapelle wölbte sich der Doppelhügel, unter dem der Bruder und sein junges Weib gemeinsam schliefen. Ungleich den schmucklosen Nebengräbern zog sich eine Steinmauer um den Hügel, und darauf war eine Gedenktafel mit vom Regen schon stark ausgewaschenen Goldbuchstaben besetzt.

(Fortsetzung folgt.)

Sage, wie sie seit einem Jahr zu bemerken ist. „Somme libre“ schreibt, Frankreich werde sich infolge des Abfalles Rußlands mehrere Monate auf die Defensiv beschränken müssen. „Echo de Paris“ glaubt, es gelte bis zum Oktober auszuhalten, dann würden anderthalb Millionen Amerikaner an der Front erscheinen. Inzwischen müßten alle deutschen Angriffe aufgehalten, die Reserven geschont und der Feind auch um den Preis von Gebietsverlusten in Schach gehalten werden. — Französische Berichte geben zu, daß sich deutsche Truppen dem Ostende des großen Waldes von Villers-Cotterets nähern. Sie sind nur mehr zwanzig Kilometer von dem Wäldchen von Belz entfernt, das im Jahre 1914 das Hauptquartier der Armee Klud beherbergt hat. Die deutschen Vortruppen stehen außerdem nur mehr 55 Kilometer von den äußeren Ostforts von Paris. — Der „Kölnischer Zeitung“ zufolge führt Gar-diner in den „Daily News“ aus: In diesen dunklen Tagen müssen wir tapfer, zielbewußt, aber aufrichtig sein. Die Tatsachen sind erschreckend genug. Unser Sinn ist angefüllt mit bangen Fragen, auf die es keine Antwort gibt. Wir wissen, daß die beiden letzten Monate eine ernste Änderung gebracht haben und daß eine militärische Entscheidung zu unseren Gunsten eine entfernte Spekulation geworden ist. — Die englischen Militärkritiker sind übereinstimmend der Ansicht, die Deutschen müßten infolge der Ermüdung der Truppen die Operationen einstellen und sich in dem Winkel zwischen Oise und Aisne befestigen. Dann würden sie versuchen, Reims und die südlichen Höhen einzunehmen und später gegen Paris vorzugehen. — Der Militärkritiker des „Nieuwe Rotterdamse Courant“ behauptet, daß sich die Schlacht in Frankreich erst im Anfangsstadium befindet. Der große allgemeine Kampf gegen die Reserven der Alliierten werde vermutlich erst jetzt eingeleitet werden. — In England sind böse Gerüchte im Umlauf, die besagen, es bestünde eine gewisse Uneinigkeit zwischen den Verbündeten. Die Franzosen seien eifersüchtig auf die Engländer, und die Amerikaner könnten überhaupt beide nicht leiden. Die Zahl der Flugzeuge sei ungenügend, Benzin und Munition werden vergeudet, im Meer herrsche Unzufriedenheit, es würden mehr Schiffe versenkt, als amtlich zugegeben wird. — Aus Kopenhagen wird gemeldet: Die Militärkritiker der neutralen Blätter schreiben über die deutsche Offensive im Westen, daß allem Anschein nach die Deutschen ihre schwere Artillerie in den eroberten Gebieten in Stellung bringen wollen, und daß bis dahin eine kurze Kampfpause erwartet werden kann. Es kann jedoch mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit angenommen werden, daß die starken Erfolge, welche von den Deutschen im Raume zwischen Compiègne und Reims erkämpft wurden, von Hindenburg nicht unausgenutzt bleiben werden, und daß die Fortsetzung des Kampfes in diesem Frontabschnitt erwartet werden muß. Wenn auch Paris keinen besonderen strategischen Wert haben kann, so werden die Deutschen doch die Möglichkeit, durch die Eroberung der französischen Metropole dem militärischen Prestige der Entente den schwersten Schlag zu versetzen, nicht vorübergehen lassen. — Die jüngsten in Rotterdam eingetroffenen Newyorker Blätter melden von der französischen Front, daß die Deutschen mit überlegenen Kräften gegen die Stellungen der Franzosen und Engländer einen Angriff unternommen haben, der jedoch unter blutigen Verlusten der Deutschen glänzend abge schlagen wurde. Die vereinigten Armeen der Entente hätten daraufhin einen Gegenangriff eingeleitet, bei dem es gelungen sei, die Deutschen aus lange gehaltenen Stellungen zu vertreiben. Zum Schluß heißt es, daß die Schlacht noch fortbauere, daß jedoch daran nicht zu zweifeln sei, daß die Deutschen auch diesmal eine schwere Niederlage erleiden werden.

Der italienische Versorgungsminister richtete einen Aufruf an die Bevölkerung, sich einer übertriebenen Sicherheit in bezug auf den Anschluß der alten Ernte an die neue nicht hinzugeben. Die neue verspreche zwar gut zu werden, aber ihr Ertrag sei wegen der verminderten Düngemittel fraglich. Deshalb seien sowohl Selbsterzeuger wie andere Verbraucher bis mindestens August auf die außerordentlich schwierigen Zufuhren auf dem Meere angewiesen.

„Daily Chronicle“ weist auf die deutschen Fortschritte in Kleinasien hin. Die Kontrolle über Rumänien und die Ukraine ermögliche den Mittelmächten eine direkte Handelsverbindung mit Persien und Turkestan. Durch diese Maßnahmen haben die Deutschen die Ernährungsfrage für alle zukünftigen Kriege gelöst.

In Petersburg versuchten Gegenrevolutionäre diesertage einen Putsch, der aber nicht gelang. Dieser Unternehmung haben sich viele Tausende Eisenbahnarbeiter angeschlossen. Die bolschewistischen Blätter riefen gegen die ezedo-lobatijische Brigade heftige Angriffe, da sich heraus-

gestellt hat, daß auch sie sich dem Putsch angeschlossen hatte.

Der griechische Advokat Athanatos gibt öffentlich bekannt, daß ihm eine hohe Summe, von wem, gibt er nicht an, angeboten wurde, um eine Schriftfälschung zu begen. Diese war bestimmt, als Grundlage eines in Athen durchzuführenden Landesverratsprozesses gegen König Konstantin und dessen Anhänger zu dienen.

Neuzer meldet aus Newyork: Wie berichtet wird, haben amerikanische Zollbeamte ein Komplott aufgedeckt. Die Kronjuwelen der Romanows im Werte von zwei Millionen Dollar sollen in den Vereinigten Staaten eingeschmuggelt worden sein. Die Schmuggler sind gegen eine sehr hohe Bürgschaft auf freiem Fuß belassen worden. Der Schmud ist beschlagnahmt worden.

Aus Newyork, 5. d. M., wird gemeldet: Im Arsenal von St. Louis ist ein großer Brand ausgebrochen. Es wurden Ausrüstungsgegenstände für die Armee im Werte von sieben Millionen Dollar vernichtet.

Kriegshunde.

Von Leo Heller in Wien.

Von den Haustieren, den treuen Begleitern des Menschen, hat in den bisherigen europäischen Kriegen nur das Pferd und das Maultier Verwendung gefunden. Den Hund mobil zu machen, and ihn als wertvollen Hilfsgegnossen des Soldaten in den Kampf hinauszuschicken, ist erst dem Weltkrieg vorbehalten geblieben. Schon zu Beginn des Krieges hatte man den Plan gefaßt, den Hund für den Gebrauch im Felde dienstbar zu machen und schon die ersten Versuche zeigten, welche besonderen Vorteile die Verwendung des Hundes an der Front erwarten ließen. Je länger und intensiver man sich mit den Vorbereitungen zur Heranbildung des Hundes zu Frontdiensten befaßte, und je mehr sich die Grenzen der Aufgaben, die der Hund im Kriege erfüllen sollte, erweiterten, um so klarer und deutlicher wahrnehmbar wurden die Ergebnisse, welche die Mitwirkung des Hundes im Heeresdienste liefern mußte. Was zuerst nur als Versuch angesehen werden konnte, wurde nach den günstigen Erfahrungen zur Organisation. Es entstanden eigene Ausbildungskörper für Kriegshunde, Kurze, in denen k. und k. Kriegshundeführer ausgebildet wurden und schließlich k. und k. Zughundelader. Der Hund, bisher nur einer der treuesten Hausgenossen des Menschen, war nunmehr auch zu dessen Kampfgegnossen emporgestiegen. Er hatte gleich dem Soldaten Aufgaben zu erfüllen, von deren Lösung wichtige Entscheidungen über Sieg oder Niederlage, Leben oder Tod abhingen.

Was für den Mann in Uniform in erster Reihe gilt, gilt auch für den Kriegshund: Unweigerlicher Gehorsam, Disziplin. Von dieser Eigenschaft hängt es vornehmlich ab, ob der Hund imstande ist, die schweren Pflichten, die ihm als Teilnehmer an den Geschehnissen auf Schlachtfeldern übertragen wurden, zu erfüllen. Um den Hund an militärischen Gehorsam zu gewöhnen, bedarf es genau so, wie beim Menschen, der Abdringung. Die Streikfrage, ob Mann oder Hund dankbarere Abdringungobjekte seien, zu beantworten, mag den instruierenden Unteroffizieren überlassen bleiben. Gewöhnlich pflegt der Menschenabdrichter seinen Mannschaften die Hundeeintelligenz als nachahmenswertes Beispiel vorzuhalten. Und umgekehrt sagt der Kriegshundeführer wieder, daß die Abdringung von zehn Rekruten ein Kinderspiel gegen die eines Kriegshundes sei. Doch für allzu sachverständige Gutachten darf man weder die eine noch die andere Äußerung halten. Die Hauptsache bleibt, daß am Ende sowohl Männer wie Hunde ihren Instruktoren Ehre machen und daß ihre erlangte Tüchtigkeit des Schweißes ihrer Lehrer wert erschein.

Bei den Kriegshunden ist es — wie gesagt — wie bei den Menschen: Es gibt Hunde, die rasch auffassen und solche, die gegen gute Lehren und deren Beherzigung einen gewissen Widerwillen an den Tag legen. Im allgemeinen aber — also sagte mir ein alter Praktikus vom k. und k. Hundelader — zeigt der Kriegshund von allem Anbeginn Lust und Liebe zur Sache. Sagt es ihm sein Instinkt, welche bedeutsame Rolle zu spielen ihm zuge dacht ist? Ist er sich der Aufgabe bewußt, die ihm Zeit und Verhältnisse zu bewältigen zuge dacht haben? Bei der Abdringung bedarf es nur in äußerst seltenen Fällen der Anwendung harter Strenge, um den Kriegshund den Befehlen gefügig zu machen. Zumeist zeigen sie während der Arbeit im Hinterland und draußen an der Front Freude, die sie durch Schweißwedeln und nur schmer unterdrücktes Gebell kund tun.

Die Dressur der Kriegshunde wird mit Gehorsamsübungen eingeleitet. Sie müssen zunächst die Kommanden lernen, um ihnen unbedingt Folge zu leisten. Beim Mar-

schieren haben sie sich auf den Befehl „bei Fuß“ an der linken Seite ihrer Führer zu halten, ob sie nun an der Leine oder frei geführt werden. Bleibt der Führer stehen, so muß sich der Hund setzen; auf Befehl hat er sich zu legen. Der Hund sitzt, wenn der Führer „habt acht“ steht, er legt sich, wenn „ruht“ befohlen wird. Im allgemeinen haben die Hunde lautlos zu arbeiten. Wahrnehmungen, die sie dem Führer vermitteln, zeigen sie durch Sträuben der Haare, aufgeregtes Benehmen, Spitzen der Ohren, etwa auch durch Anspringen oder durch verhaltenes Knurren und nur in bestimmten Fällen durch „Lautgeben“ (bellern). Die Hunde müssen sich „ablegen“ lassen, das heißt, auf einem ihnen vom Führer bezeichneten Plage beliebig lange verharren, bis sie geholt oder abgerufen werden. Die Hunde dürfen durch keinerlei Ablenkungen in ihrer Pflicht wankend gemacht werden, sie dürfen nicht etwa Kraken oder Wild nachstellen oder sich durch Geräusche irgendwelcher Art einschüchtern lassen. Beim Schießen müssen sie durchaus ruhig verbleiben, mit Ausnahme der Polizeihunde, die den Schießenden anzugreifen haben. Das Kaufen mit ihresgleichen müssen die Hunde verlernen und in beliebiger Zahl hant durcheinander gelagert bleiben, bis jeder einzelne durch Namensnennung abgerufen wird.

Der Hund muß auf Befehl kriechen, springen, klettern, ins Wasser gehen, einen Gegenstand apportieren; lauter wesentliche Vorbereitungen für die künftige Verwendung. Von fremder Hand gebotenes Futter nimmt der Hund nicht an, wie der richtige Diensthund sich gegen jedermann — seinen Führer, der gleichzeitig Schützer und Futterspender ist, ausgenommen — mißtrauisch, ja ablehnend verhalten soll.

Ihrer Verwendung nach unterscheidet man im wesentlichen folgende Gruppen von Kriegshunden: Die Sanitätshunde, die Patrouillenhunde, die Meldehunde, die Polizeihunde und die Zughunde. Man kann kaum sagen, daß eine Gruppe wichtiger sei als die andere. Eine jede hat ihren bestimmten Zweck zu erfüllen, eine jede dient dazu, Menschenleben zu sparen, zu schonen und zu retten. Die Sanitätshunde sind dazu bestimmt, Verwundete, und zwar besonders solche, die sich in Schlupfwinkel zurückgezogen haben und sich nicht mehr fortbewegen können, aufzuspiiren und ihre Führung zur Hilfeleistung heranzuholen. Die Patrouillenhunde wiederum werden den Posten und Patrouillen beigegeben, um sie persönlich zu schützen und sie bei der Erfüllung ihrer Aufgaben wirksam zu unterstützen. Ferner sichert der Patrouillenhund den Transport von Gefangenen, er bringt Flüchtlinge ein und bewacht Gefangene in Abwesenheit des Führers. Die Beschäftigung der Meldehunde besteht darin, daß sie wichtige Meldungen, rascher als es durch Meldeläufer geschehen könnte, an ihr Ziel bringen. Furchtlos bewegen sie sich durch das stärkste Trommelfeuer, ohne sich beirren zu lassen. Der Meldehund vermag durch Kriechen, Klettern und Schwimmen die verschiedensten Hindernisse zu überwinden. Er wird auch zum Legen von Telefonverbindungen und zur Beförderung von Brieftauben und so weiter herangezogen. Der Polizeihund wird sowohl in den besetzten Gebieten wie im Hinterland im Nach- und Übermittlungsdienst verwendet. Hat der Polizeihund einen Verdächtigen aufgefunden, so muß er dies durch Bellen anzeigen und seinen Gang dertart stellen, daß er am Entweichen verhindert wird. Nach der Festgehaltene dennoch den Versuch, zu entfliehen, so greift ihn der Hund an. Auch die Verfolgung von Flüchtlingen auf gewisse Spuren hin ist Aufgabe des Polizeihundes. Die Leistung der Zughunde ergibt sich aus ihrem Namen. Sie werden zur Beförderung von Lasten verschiedenster Art verwendet. Eine wichtige Aufgabe erfüllen sie beim Verwundetentransport. Hier haben sie im Verlauf des Weltkrieges ganz erstaunliche Proben ihrer besonderen Fähigkeiten ergeben.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Die achte Kriegsanleihe.

Das Ergebnis der achten Kriegsanleihe wird gewiß nicht geringer sein, als das der vorangehenden. Die außerordentlichen Verhältnisse, die den Anlagemarkt beherrschen, haben dazu beigetragen, die Kriegsanleihen bei einem weiteren Publikum beliebt zu machen. Nicht nur die Besitzer großer Kapitalien, auch die Besitzer bescheidenerer Ersparnisse sehen darin die Möglichkeit einer soliden und gleichzeitig nutzbringenden Anlage.

Die Begebung erfolgt auf diesmal in den zwei erprobten Formen: als fünfzehnhalbpromzentige, kurzfristige Staatschahscheine und als fünfzehnhalbpromzentige, vierzigjährige, rückzahlbare Staatsanleihe.

Aktienkapital: 200.000.000 Kronen. Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe in Laibach. Reserven: ca. 150.000.000 Kronen. Kauf, Verkauf und Belehnung von Wertpapieren; Börsenordres; Verwaltung von Depots; Safe-Deposits; MINERALWASSERANLEGEN etc. Präseingasse Nr. 50. 1918 74

Die Staatschahscheine weisen aber bei dieser Kriegsanleihe eine gewiß willkommene Neuerung darin auf, daß die Rückzahlung nach vorhergehender sechsmonatlicher Kündigung nicht auf einmal, in einem im voraus bestimmten Augenblicke erfolgt, sondern nach Belieben der Zeichner zu einem der zwei Kupontermine (am 1. September oder 1. März jedes Jahres), vom 1. März 1924 angefangen. Mit Rücksicht auf die von der Regierung und von den Banken gewährten Vergütungen, wie auch auf die Rückzahlung zum Nennwert, werfen die Staatschahscheine, deren kleinster Abschnitt 1000 Kronen Nominalwert beträgt, 6,43 Prozent Zinsen ab.

Die vierzigjährige Staatsanleihe, deren kleinster Abschnitt 50 Kronen Nennwert beträgt, ist im Wege der Verlosung vom Jahre 1924 bis zum Jahre 1958 rückzahlbar und bringt den Zeichnern Zinsen, die nach dem Rückzahlungstermine zwischen einem Maximum von 7,36 Prozent und einem Minimum von 6,06 Prozent schwanken.

Eine andere Verwendung ist daher für verfügbares Geld vorteilhafter als die Zeichnung der Kriegsanleihe, um so mehr, als auch in dem Finanzplan den Zeichnern der Kriegsanleihen eine besonders günstige Behandlung zugesichert erscheint.

Wie das k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureau von zuständiger Seite erfährt, werden die Zinsen der gegenwärtig zur Zeichnung aufliegenden achten Kriegsanleihe ähnlich wie die Zinsen der früheren Anleihen eine begünstigte Behandlung bei der Einkommensteuerveranlagung für das Jahr 1919 genießen.

Eine Anzahl Damen der Wiener Gesellschaft hat sich zur achten Kriegsanleihe geäußert. Von diesen Ausprüchen, die gewiß ihre Wirkung im Sinne einer eindrucksvollen Zeichnungspropaganda nicht verfehlen werden, geben wir folgende wieder: Johanna Gräfin Hartenau: „Kriegsanleihe zeichnen ist nicht Wohlthätigkeit, ist nicht nur Pflicht, sondern Vernunft. Denn die Kriegsanleihe gewährt eine ausgezeichnete Verzinsung, und wenn sie nichts mehr wert sein sollte, dann ist unser ganzes Vermögen, ja auch unser Bargeld wertlos.“ — Prinzessin Olga von und zu Liechtenstein: „Die Kriegsanleihe zu zeichnen, ist eine Gewissenssache. Denn wir zeichnen sie nicht nur, damit wir selbst eine gesicherte Zukunft durch einen ehrenvollen Frieden haben, sondern wir schaffen damit unseren Kindern und Kindeskindern noch die Aussicht auf eine schöne Zukunft, eine ruhige und gesicherte Entwicklung und jene Freiheit, deren sich nur der Großstaat erfreut.“ — Frau Marie von Gayer (Gemahlin des Polizeipräsidenten): „Die Kriegsanleihe zu zeichnen, ist die Pflicht einer jeden Frau, die Kinder oder einen Gatten, Brüder oder Verwandte im Felde stehen hat.“ — Marianne Hainisch: „Ich will nicht viel Worte machen, sondern kurz und klar sagen, was ich über die Beteiligung an der achten Kriegsanleihe denke: Wer nur immer kann, zeichne. Das erscheint mir Pflicht!“ — Irma von Höfer: „Freudig opfern unsere Helden ihr Leben. Können wir, die wir wohlbehütet in den weichen Betten der Heimat schlafen, zögern, eine Pflicht zu erfüllen, die der Staat uns nicht nur lohnt, ja sogar zum Gewinn gestaltet?“

(Warnung vor Gewalttätigkeiten gegen Militärorgane.) Das k. und k. Kriegsministerium hat die Wahrnehmung gemacht, daß Fälle vorgekommen sind, wo sich Zivilpersonen in die Amtshandlung von Militärwachen, Bereitschaften, Patrouillen und Posten eingemischt haben und deshalb zu empfindlichen Strafen verurteilt wurden. Die Bevölkerung wird in ihrem Interesse aufmerksam gemacht, sich jeder Einmischung in die Amtshandlung der Militärorgane zu enthalten, da Gewalttätigkeiten gegen dieselben gleich wie gegen andere obrigkeitliche Organe nach § 68 St. G. unter Umständen mit schwerem Kerker bis zu 20 Jahren bestraft werden.

(Liebesgabenpakete für Kriegsgefangene und Zivilinternierte.) Das Zentralnachweisebureau, Auskunftsstelle für Kriegsgefangene, teilt mit: Liebesgabenpakete für Kriegsgefangene und Zivilinternierte nach Frankreich, England und Italien werden von nun an durch Spanien besorgt, und zwar: S. I., kleines Schwarzepaket, enthaltend: 1 Dose Tunfisch 225 Gramm, 1 Dose Sardinen 200 Gramm, Schokolade 400 Gramm, zwei Pakete Erbsensuppe 120 Gramm, 1 Paket Biscuit 125 Gramm, 1 Paket Haselnüsse 125 Gramm, Preis 11 K; S. II., großes Schwarzepaket, enthaltend: 1 Dose Marmelade 500 Gramm, 1 Dose Tunfisch 225 Gramm, eine Dose grüne Bohnen 1000 Gramm (oder 500 Gramm getrockneter Früchte), 2 Dosen Sardinen 540 Gramm, 4 Pakete Suppen 240 Gramm, 1 Paket Schokolade 600 Gramm, 1 Paket Biscuit 125 Gramm, 1 Paket Haselnüsse 250 Gramm, Preis 22 K; R. I., kleines Rauchwarenpaket, enthaltend: 20 Zigarren, 40 Zigaretten, 20 kleine Zigarren (Stumpfen), 2 Pakete Tabak zu 50 Gramm, Preis 8 K; R. II., Zigarettenpaket, enthaltend: 500 Zigaretten, Preis 22 K; W. I., kleines Wäschepaket, enthaltend: 2 Paar Socken, 1 Unterjacke,

1 Unterhose, 2 Taschentücher, 1 Stück Seife, Preis 26 K 50 h; W. II., großes Wäschepaket, enthaltend: 3 Paar Socken, 1 Hemd, 1 Unterhose, 2 Taschentücher, 1 Leibbinde, 1 Handtuch, 1 Paar Hosenträger, 1 Kamm, 1 Kleiderbürste, 1 Zahnbürste, 1 Stück Seife, 1 Nähsäckchen, 1 Halstuch, Preis 37 K. — Die Bestellungen für Krain werden ausschließlich beim Landes- und Frauenhilfsvereine vom Roten Kreuz für Krain in Laibach, Poljanastraße 4 (Alloisianum), zweiter Stock, Zimmer 38, entgegengenommen. Eine andere Zusammenstellung der Pakete ist ausgeschlossen; die Wahl von Ersatzartikeln bleibt vorbehalten. Für die sichere Ankunft der Pakete wird keine Garantie übernommen und

Mit der Kriegsanleihe in der Hand

kauft man bei der Demobilisierung aus den Beständen der Kriegsverwaltung alles, was zur Abgabe an die Bevölkerung frei wird, insbesondere Pferde, Fuhrwerke und Geschirre, Futtermittel und sonstige Vorräte, landwirtschaftliche Maschinen und Geräte, Feldbahnen, Lokomotiven, Kraftfahrzeuge nebst der Armatur, ferner Fabrikseinrichtungen, Eisen, Stahl, Metalle, Holz- und Baumaterial, Webstoffe und Rohstoffe aller Art. Die Zahlung kann durch die Abgabe von Kriegsanleihe ohne Bargeld erfolgen.

Käufer, welche mit Kriegsanleihe zahlen, werden bei sonst gleichen Angeboten bevorzugt.

Die Kriegsanleihe wird zum Subskriptionspreis angerechnet und bis zur Höhe des Kaufpreises in Zahlung genommen. Dies gilt sowohl für die Staatschahscheine, als auch für die langfristige Anleihe.

Seid klug, und — bedenket!

Die Kriegsanleihe bietet die Sicherheit, daß Landwirt, Kaufmann und Gewerbetreibender nach Friedensschluß dasjenige, was er braucht, aus dem freiwerdenden Kriegsmaterial erwerben kann.

für Verlust keinerlei Ersatz geleistet. Alle Vorkehrungen, um dies zu vermeiden, sind getroffen worden und Verluste können in erster Linie verhütet werden, wenn die Adresse der Kriegsgefangenen- und Zivilinternierten deutlich und vollständig angegeben ist. Die Pakete können erst einige Wochen nach erfolgter Bestellung ankommen. Reklamationen wegen nicht ankommender Bestellungen können nicht erledigt werden.

(Dem städtischen Approvisionierungsfonds) für arme Bevölkerungskreise hat die k. r. a. i. s. c. h. e. S. p. a. r. t. a. s. s. e. in Laibach 5000 K gespendet. Dem gleichen Zwecke haben Herr Adolf Lora, Kaufmann in Laibach, 200 K und ein ungenannter Wohlthäter wie allmonatlich pro Juni 100 K gewidmet.

(Die Auszahlung der Militärbequartierungsgebühren) beginnt auf dem Laibacher Stadtmagistrate wieder Samstag den 15. Juni im städtischen Militärbequartierungsamt (Rathausplatz Nr. 27, dritter Stock, und zwar für Wohnungen im I. Stadtbezirk (Poljana-bezirk), weiter für den II. Stadtbezirk (Rathausplatz, Alter Markt, Karlstädter und Unterkrainger Straße) und endlich für den III. Stadtbezirk (Tirnan und Gradisce bis zur Franz Josefstraße) Samstag den

15. Juni; für Wohnungen nördlich der Preseergasse und der Franz Josefstraße — IV. und V. Stadtbezirk — (St. Petersbezirk und Admat) Montag den 17ten Juni; für Unter-Siska und für alle jene, die an den genannten Tagen am Erscheinen verhindert waren, Dienstag den 18. Juni. Die Auszahlungen erfolgen von 3 bis halb 6 Uhr nachmittags; die Parteien werden ersucht, sich streng an diese Bestimmungen zu halten.

(Ausdehnung der Vorschriften für den Leder- und Schuhverkehr.) Bisher waren der Bewirtschaftung für den Zivilbedarf nur jene Sorten unterzogen, die gleichzeitig für den Militärbedarf von Bedeutung sind, daneben nur noch Spaltleder und Lederabfälle. Nunmehr werden mit einer am 6. d. M. verkauften Verordnung des Handelsministers auch alle anderen, einigermaßen wichtigen Sorten, und zwar Chromoberleder, Schweinsleder, Schaf-, Lamm-, Bod-, Ziegen- und Zidelleber, in die Verkehrsregelung einbezogen. Für die meisten dieser Sorten sind bereits seit August v. J. Höchstpreise festgesetzt; sie konnten jedoch bisher noch frei verkauft werden. Nunmehr werden auch diese Lederarten an die Zentrale (Leder- und Schuhbeschaffungsgesellschaft) einzuliefern sein und an die einzelnen Verarbeitungszweige dem Bedarfe entsprechend aufgeteilt werden. — In einer gleichzeitig erschienenen Rundmachung des Handelsministers wird hinhin Begrenzung der in den Schuhpreis einrechenbaren Regiequote der Erzeuger von fabrikmäßig hergestellter Ware die Anordnung getroffen, daß der als Regiequote reordnungs-mäßig festgesetzte Prozentsatz auch in jenen Fällen nur vom Höchstpreise der betreffenden Lederforte berechnet werden darf, in denen die Einstellung eines höheren Einkaufspreises (Importleder) in die Materialrechnung gestattet wurde. Bei Verarbeitung nicht preisbeschränkter Sorten (Sechunderleder, Glaceoberleder u. dgl.) sind der Regieberechnung die Höchstpreise der gangbarsten Sorten (Nichtenlohterzen, bezw. schwarzes Boxkalbleder) zugrunde zu legen. Im Interesse der Ledererparnis wird vorgeschrieben, daß Schuhe mit einer Schaithöhe von über 17 Zentimetern nicht hergestellt werden dürfen. Von der Bedarfscheinpflicht wurden in Erweiterung der bestehenden „Freiliste“ befreit: Stiefel, Schuhe, Hausschuhe und Pantoffel, die ohne Verwendung von Leder und ohne Verwendung bedarfscheinpflichtiger Textilgewebe hergestellt sind, ferner Candalen mit Holzsohle. Endlich ist hervorzuheben, daß die Zuständigkeit der im März v. J. errichteten Schuh-Preisprüfungsgerichte auf alle Fälle ausgedehnt wurde, in denen die Ungemeinheit von Schuhpreisen oder des für die Verbesserung von Schuhwert verlangten Preises zu prüfen ist. Bisher bestanden Zweifel über die Kompetenzabgrenzung zwischen diesen Spezialgerichten und den Preisprüfungsstellen. Nunmehr scheidet die Zuständigkeit der Preisprüfungsstellen in diesen Fragen entsprechend einem von der Zentral-Preisprüfungskommission gestellten Antrag aus. Die Verbräuder können ihre Rechte auf einfachem und raschem Wege vor einem unter Vorsitz eines Richters sachlich zusammengesetzten Gericht insbesondere auch hinsichtlich der für Reparaturen verlangten Preise geltend machen.

(Großhandelsrichtpreise für Mittelweine.) Aus den Kreisen der österreichischen Weinändler wurden vielfach Klagen laut, daß es dem Weinhandel unmöglich gemacht werde, die in Geltung stehenden Großhandelsrichtpreise einzuhalten, weil seitens der Erzeuger regelmäßig höhere Preise als die Erzeugerrichtpreise gefordert würden; der Weinändler werde durch diese erzwungene Preiserhöhung zum Preistreiber gestempelt und nicht selten strafgerichtlichen Verfolgungen ausgesetzt, selbst wenn er die in der Richtpreisbestimmung festgesetzte Spannung von 75 Kronen pro Hektoliter einhalte. Um die in dieser Richtung aufgetauchten Zweifel zu zerstreuen, wird von der Zentralpreisprüfungskommission auf Wunsch des Sachausschusses der Weinändler ausdrücklich festgestellt, daß bei der Bestimmung der Großhandelsrichtpreise für Mittelweine eine Spannung von 75 Kronen (für Böhmen 85 K.) zwischen Erzeuger- und Großhandelspreis in Rechnung gestellt und daher allgemein für zulässig erklärt wurde.

(Sichtvermerk auf Reisepässen von Ausländern.) Die von einer ausländischen Behörde ausfertigten Reisepässe bedürfen des Sichtvermerkes einer k. und k. Mission oder eines dazu ermächtigten k. und k. Konsulates. Den im Inlande wohnhaften Ausländern werden in der Regel die Pässe von der Vertretungsbehörde jenes Staates, dem sie nach ihrem staatsbürgerlichen Verhältnisse angehören, ausgestellt. Diese müssen jedoch von der politischen Bezirksbehörde vidiert sein. Nur wenn solche Pässe zur Rückreise nach Österreich über die schweizerische Grenze verwendet werden sollen und von der zuständigen politischen Bezirksbehörde nicht mit der Klausel versehen sind, daß sie auch zur Rückreise in die Monarchie berechtigen, bedürfen diese Reisedokumente auch des Visums einer österreichisch-ungarischen Vertretungsbehörde.

(Keine Einführung der Markwährung in Österreich.) Der Generalsekretär der Österreichisch-ungarischen Bank Edler von Schmid erklärte bezüglich der Gerüchte, wonach anlässlich der letzten Besprechungen im Deutschen Hauptquartier die Frage erörtert worden sei, daß in der Monarchie an Stelle der Kronenwährung die Markwährung eingeführt werden sollte, u. a.: Er glaube, daß das folgenschwere Problem einer Währungsveränderung bei den jüngsten Verhandlungen nicht ernstlich hätte zur Sprache gebracht werden können ohne vorherige Auseinandersetzungen mit der Österreichisch-ungarischen Bank. Wäre dies geschehen, so hätte sich die Österreichisch-ungarische Bank dem Gedanken gegenüber ablehnend verhalten. Der Generalsekretär führte weiter aus: Die Einführung der Markwährung würde nur eine Änderung des Namens bedeuten, ohne das Wesen des Geldwertes zu berühren. Der ungefähr 20prozentige normale Unterschied zwischen Mark und Krone kann durch Namensveränderung nicht aufgehoben werden und würde weiter bestehen, ebenso wie die Wertschwankungen unseres Geldes. Es handelt sich nicht darum, daß Deutschland unsere Währung stützen würde — davon ist ja nicht die Rede —, sondern daß wir unter unseren jetzigen valutaren Verhältnissen einfach die Markwährung annehmen. Die unausbleibliche Folge einer solchen Maßnahme wäre, daß sofort alles, was jetzt eine Krone kostet, eine Mark kosten würde, die Preise aller Verbrauchsartikel also um ein Bedeutendes in die Höhe steigen und die Lebenskosten sich allgemein verteuern würden. Ich möchte in dieser Beziehung noch darauf hinweisen, daß trotz der lateinischen Münzunion die französische Valuta fast stets besser stand als die italienische und spanische. Der Korrespondent schließt seinen Bericht über die Unterredung mit der Bemerkung, daß er auf Anfrage an zuständiger Stelle ermächtigt wurde, zu erklären, daß von einer Absicht, die Kronenwährung aufzuheben und durch die Markwährung zu ersetzen, nichts bekannt sei.

(Wie bengen wir der Verkehrsnot im Frachtenverkehr?) Die Eisenbahn hat zunächst den großen Bedürfnissen der Kriegswirtschaft zu dienen. Lokomotiv- und Wagenbauanstalten haben Mangel an Baustoffen und Arbeitskräften, können daher den Bestellungen nicht voll genügen. Die Kohlenaufbringung ist wesentlich geringer als im Vorjahre. Der Frachtenverkehr für bürgerliche Zwecke muß daher weitestgehend eingeschränkt werden. Jedermann muß mithelfen, den Bahnweg zu entlasten. Jede nicht unbedingt erforderliche Sendung im Eisenbahnwege ist zu vermeiden. Der bürgerliche Bedarf ist dort zu decken, von wo er auf dem kürzesten Wege bezogen werden kann. Das Fahren von Frachten auf Umwegen zur Zielstation — aus welchem Grunde immer — ist zu vermeiden. Von einer Hin- und Herverfrachtung von Gütern, d. i. einer Änderung des Ursprungsweges während des Laufes des Gutes ist abzusehen. Bei Versendungen von Massengütern sind Laderaum und Ladegewicht bis zur Tragfähigkeit des Wagens voll auszunützen. Die Empfänger kleinerer Sendungen ein und derselben Zielstation mögen sich im Einvernehmen mit der Aufgabenstation zu Bezugsgemeinschaften zusammenschließen, um die Wagenausnützung zu fördern. Empfänger und Absender haben im Einvernehmen zu arbeiten. Es dürfen nur so viele Wagen zur Güterverladung verlangt werden, als in der Beladefrist beladen werden können. In der Empfangsstation sollen nur so viele Wagen einlaufen, als der Empfänger rechtzeitig entladen kann. Es muß die rascheste Beladung und Entladung und die schleunigste Abfuhr der Güter, und zwar auch an Sonn- und Feiertagen, durchgeführt werden, da sonst Störungen in der Entladung eintreten, Wagenstauungen unvermeidlich werden und die notwendige Bewegungsmöglichkeit auf den Gleisen unterbunden wird. Die rascheste Entladung und beschleunigte Abfuhr ist insbesondere bei jenen Verpflugsdüngern durchzuführen, welche leicht dem Verderben unterliegen und die Ernährungsmöglichkeit der Bevölkerung beschränken. 2

(Die Staatsprüfungen aus der Staatsrechnungswissenschaft) im Juli-Termine beginnen Montag den

8. Juli um 9 Uhr vormittags. Die ordnungsmäßig gestempelten Gesuche um Zulassung sind bis Montag den 1. Juli bei der k. k. Statthalterei-Rechnungsabteilung in Graz, Burggasse 2, einzureichen und mit dem Inscriptionsausweise, dem Lauffcheine, ferner mit Ausweisen über die Lebensstellung und den bisherigen Studiengang sowie mit Angaben über die zum Studium benötigten Beihilfe zu belegen.

(Am k. k. Kaiser Franz Joseph-Gymnasium in Krainburg) findet die Einschreibung der Schüler für die erste Klasse Sonntag den 23. Juni von 9 bis 12 Uhr vormittags in der Direktionskanzlei statt. Die Aufnahmewerber haben den Tauf(Geburts)schein und das Frequenzzeugnis der zuletzt besuchten Volksschule mitzubringen. Auswärtige Schüler können ihre Anmeldungen auch schriftlich bewerkstelligen, wenn sie die genannten Dokumente bis 23. Juni einsenden. Die Aufnahmeprüfungen werden Freitag den 28. Juni von 9 Uhr weiter abgehalten werden.

(An der hiesigen k. k. Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalt) findet die Einschreibung in den ersten Jahrgang für die Kandidaten Dienstag den 25ten Juni von 2 bis 3 Uhr nachmittags und für die Kandidatinnen Mittwoch den 26. Juni von 8 bis 11 Uhr vormittags statt. Alles Nähere ist an der schwarzen Tafel im Schulgebäude ersichtlich.

(Gründungsversammlung.) Am 26. v. M. fand im hiesigen Kasino die Gründungsversammlung der Ortsgruppe Laibach des Reichsbundes deutscher Eisenbahner Österreichs statt, zu der sich auch Vertreter der Hauptleitung, der Ortsgruppen Innsbruck und Sankt Michael, der deutschen Eisenbahnervereine Trieste Est. und S.B., weiters des deutschen Volksrates und der Ortsgruppe „Südmar“ in Laibach sowie des Männergesangsvereines „Vorwärts“ und der Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines in Siska eingefunden hatten. Nachdem die einzelnen Gäste die neue Ortsgruppe begrüßt hatten, wurden viele Begrüßungstelegramme und Schreiben verlesen. In den Ausschub wurden die Herren Hugo Schaber (Obmann), Otto Jäger (Schriftführer), Josef Köhle (Zahlmeister) und zehn Mitglieder einstimmig gewählt.

(Eh rung eines Arbeitveteranen.) Der Fabrikarbeiter Thomas Kofec der Firma August Dreße beging diesertage das 40jährige Jubiläum seiner Dienstlätigkeit. Er blidt auf eine 46jährige Dienstleistung in einem und demselben Etablisement, darunter 40 Jahre bei seiner jetzigen Firma, zurüd. In Anwesenheit seiner Mitarbeiter hestete der Chef diesem treuen Arbeitveteranen mit einer Ansprache die ihm verliehene Ehrenmedaille für 40jährige treue Dienste an die Brust. Auch wurden dem Jubilar verschiedene Ehrengaben überreicht, wofür er in gerührten Worten dankte.

(Krainische Holzausfuhr.) Wie man einer statistischen Zusammenstellung entnehmen kann, weist Krain derzeit eine bewaldete Fläche von rund 440.000 Hektar auf. Schon vor dem Weltkrieg wurden aus Krain etwa 68.000 Waggons Holz jährlich ausgeführt, davon bloß von den innerkrainischen Südbahnstationen Loitsch, Malek und Adelsberg über 21.000 Waggons. 61 Dampfsägewerke standen bis zum Kriegsausbruch in Betrieb. Da nach dem Krieg insbesondere der Bedarf an Bauholz eine bedeutende Steigerung erfahren wird, dürfte die krainische Holzausfuhr in Zukunft ein bedeutendes Erträgnis liefern. Insbesondere Italien wird seinen Hauptbedarf zum großen Teile in Krain decken müssen.

(Export nach der Ukraina.) Das Österreichische Warenverkehrsbureau in Wien versendet folgende Notiz: Dank dem lebhaften Interesse, welches in den heimischen Kreisen für den Export nach der Ukraina vorwaltet, können schon die bisherigen Bemühungen als erfolgreich und zufriedenstellend bezeichnet werden. Bisher sind an die 140 Waggons, die fast ausschließlich Waren für die Deckung des Bedarfes der Landwirte enthalten, nach der Ukraina abgerollt. Als erste unter den privaten Firmen hat die für den ukrainischen Verkehr gegründete Handels-

vereinigung „Ost“ den Export nach der Ukraina aufgenommen und bis vor kurzem nahezu allein das ukrainische Geschäft gepflegt. Das geschilderte Ergebnis kann sohin als ein gewiß vielversprechender Anfang bezeichnet werden. Angemeldet für den Export in der allernächsten Zeit sind beim Österreichischen Warenverkehrsbureau bereits über 500 Waggons. Das Österreichische Warenverkehrsbureau, das in engster Fühlung mit dem Ungarischen Warenverkehrsbureau steht, hat für die Durchführung der Transporte unter Heranziehung des Expeditionsdienstes des Österreichischen Warenverkehrsbureaus, G. m. b. H., Niederlassungen und Vertretungen in Krakau, Lemberg, Podmolochnya, Woloczysk, Brody, Zbaracz, Czernowit, Nowosielica und Wilno, ferner in Braila und Galatz, schließlich in der Ukraina selbst Filialen in Odessa, Kijew, Zmerinka und Proskurov errichtet. Die Ausgestaltung dieser Niederlassungen und die Errichtung neuer Niederlassungen gemäß dem Programm des Oberquartiermeisters, Generalmajors von Sendler in Odessa, steht unmittelbar bevor.

(Es gibt nichts Vorteilhafteres) als Kriegsanleihe im Wege der Kriegsanleiheversicherung zu zeichnen. Verlangen Sie sogleich unsere Prospekte. Hauptgeschäftsstelle des „Anker“, Graz, Raubergasse 20.

Thsens „Gespenster“ im Kino „Central“ im Landestheater. Die Frage, ob es möglich sei, psychologische Probleme plastisch auszudrücken, muß nach der Verfilmung von Thsens „Gespenster“ dahin beantwortet werden, daß die Möglichkeit gegeben ist, sobald man sich nur im Klaren darüber befindet, daß Bühne und Film zwei Reiche darstellen, die sich berühren, aber niemals decken können. Otto Kreißler, der es unternahm, die „Gespenster“ für den Film zu gewinnen, ist dieser Wahrheit vollkommen bewußt gewesen und hat daher, jedes ängstliche Anklammern an das Bühnenwerk verschmähend, ein Filmwerk geschaffen, welches seine eigenen Wege wandelnd und seine eigenen Mitteln gebrauchend, doch dasselbe Ziel erreicht wie das Bühnenstück und mit derselben gewaltigen Wirkung wie dieses unsere gesellschaftlichen Schäden aufdeckt. In schauspielerischer und Bühnentechnischer Hinsicht hat die Wiener Kunstfilmindustrie-Gesellschaft in dem genannten Werk eine künstlerisch hervorragende Arbeit geleistet, die ihren Platz im goldenen Ehrenbuche der österreichischen Filmindustrie stets behaupten wird. Frau E. von Wagner erklimmt in der Rolle der unglücklichen Frau Alwings und noch unglücklicheren Mutter Osvalds den Gipfel der Darstellungskunst und übt dadurch auf den Zuschauer einen mächtigen Zauber aus. Eine gewaltigere Sprache hat die Filmleinwand wohl noch nie gesprochen. Auch die Befestigung der anderen Rollen verspricht dem Film einen außerordentlichen Erfolg. Vorführungen heute Samstag um 4, halb 6, 7 und 9 Uhr abends, morgen Sonntag um halb 11 Uhr vormittags, 3, halb 5, 6, halb 8 und 9 Uhr abends. Nicht für Jugendliche.

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Österreich-Ungarn.

Von den Kriegshauptplätzen.

Wien, 7. Juni. Amtlich wird verlautbart:

7. Juni:

In Südwesten gesellte sich gestern den Geschütz-kämpfen der letzten Tage wieder lebhafte Infanterietätigkeit bei. An der unteren Piave, bei Quero und bei Mori sowie auf dem Tonale wurden italienische Abteilungen zurückgewiesen. Auf dem Monte Spinuccia verbesserten wir durch ein Sturmtruppenunternehmen unsere Stellungen. Auf dem Monte Sijemol wurde der Angriff eines Bataillons im Gegenstoß abgeschlagen. Bei Astago scheiterten zwei feindliche Vorstöße in unserm Feuer.

Der Chef des Generalstabes.

Telegramme:
Verkehrsbank Laibach.

K. k.  priv.

Telephon Nr. 41.

allgemeine Verkehrsbank Filiale Laibach vormals J. C. Mayer

Laibach, Marienplatz.

Zentrale in Wien. — Gegründet 1864. — 35 Filialen. — Aktienkapital und Reservefonds 103.000.000.—

Stand der Geldeinlagen gegen Kassascheine und Einlagsbücher am 31. Mai 1918 K 279,873.771.—.

Besorgung sämtlicher bankgeschäftlichen Transaktionen, wie:
Übernahme von **Geldeinlagen** gegen rentensteuerfreie Sparbücher, Kontobücher und im Konto-Korrent mit täglicher, stets günstigster Verzinsung.
Abhebungen können jeden Tag kündigungsfrei erfolgen.
An- und Verkauf von **Wertpapieren** streng im Rahmen der amtlichen Kursnotizen.
Verwahrung und Verwaltung (Depôts) sowie Belehnung von Wertpapieren.
Kulanteste Ausführung von **Börsenaufträgen** auf allen in- und ausländischen Börsen.

1891 74 Einlösung von Kupons und verlostem Wertpapieren.
An- und Verkauf von fremden Geldsorten und Devisen.
Vermietbare Panzerfächer (Safes) zur feuer- und einbruchsicheren Aufbewahrung von Wertpapieren, Dokumenten, Juwelen etc., unter eigenem Verschlusse der Parteien.
Ausgabe von Schecks und Kreditbriefen auf alle größeren Plätze des In- und Auslandes.
Korrespondenten auf allen größeren Plätzen in Nord- und Südamerika, wo Einzahlungen und Auszahlungen kulantest bewerkstelligt werden können.

Mündliche oder schriftliche Auskünfte und Ratschläge über alle ins Bankfach einschlägigen Transaktionen jederzeit kostenfrei.

Wien, 7. Juni. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Der gestrige Tag hat eine Reihe von Kampfunternehmungen, die alle für uns günstig verliefen, gebracht. An verschiedenen Stellen der Tiroler Hochgebirgsfront wie auch des Piave-Mündungsgebietes verjagte der Gegner vergeblich durch Vorstöße von Patrouillen und kleineren Abteilungen drückende Erfolge zu erringen. Nach lang andauernder Beschließung unserer Linien auf den Höhen östlich von Asiago erfolgte der Angriff mehrerer Kompanien, der zweimal aufeinanderfolgend, schon in unserem Feuer zusammenbrach. Am Monte Sifemol wurde der Gegner im Grabenkampfe und Handgemenge völlig geworfen. Am Monte Spinuccia gelang es einer unserer Sturmabteilungen nach erbittertem Nahkampfe, unsere vorderste Linie etwas vorzuschieben.

Der Prozeß gegen das polnische Hilfskorps.

Wien, 7. Juni. Am 8. Juni beginnt in Marmaros-Szigeth die Hauptverhandlung gegen eine Anzahl von Angehörigen des aufgelösten polnischen Hilfskorps. Die Vorgänge, welche die Veranlassung bilden, sind die folgenden: Der größte Teil des im Bereiche der Ostfront disloziert gewesenen polnischen Hilfskorps ist am 15. Februar, 8 Uhr nachmittags, nach Verstärkung der Eisenbahn-, Telephon- und Telegraphenlinien Smatyn—Czernowiz und Lazan—Stohmann aus den Montonierungsstationen weislich Czernowiz eigenmächtig nach Osten abmarschiert, mit der offensibaren Absicht, sich über unsere Linien nach der Ukraina durchzuschlagen. Durch geeigneter Maßnahmen unserer Truppen gelang es, trotz verfrühter Gegenwehr des polnischen Hilfskorps, den größten Teil desselben am Abmarsch zu verhindern. Etwa 120 Offiziere und 3500 Mann des Hilfskorps wurden entwaffnet und nach Huszt übergeführt, wo die gerichtlichen Erhebungen mit aller Beschleunigung eingeleitet wurden. Auf Grund dieser Erhebungen wurde die Anklage gegen 91 Legionsoffiziere und 24 Mann erhoben, die sich vor dem Kriegsgerichte zu verantworten haben werden. Etwa 100 Angehörige des Hilfskorps werden als Zeugen einvernommen werden. Die übrigen Angehörigen des Hilfskorps wurden, soweit es österreichische oder ungarische Staatsangehörige sind, der Musterung unterzogen. Die Nichtwehpflichtigen und zum Landsturmbienste nicht Geeigneten werden entlassen, die anderen, entsprechend ihrem Musterungsbesufunde, ihrer Dienstpflicht in der 1. und 2. Armee zugeführt.

Deutsches Heer.

Von den Kriegsjahauptplätzen.

Berlin, 7. Juni. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 7. Juni:

Westlicher Kriegsjahauptplatz:

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Zeitweilig auflebender Feuerkampf. Hege Erkundungstätigkeit. Bei einem Vorstoß in die französischen Linien westlich vom Stemmel nahmen wir zwei Offiziere und 30 Mann gefangen.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen:

Auf dem Schlachtfelde blieb die Gefechtsstätigkeit auf örtliche Kampfhandlungen beschränkt. Nördlich der Aisne und nordwestlich von Chateau-Thierry wurden Teilangriffe des Feindes abgewiesen. Südöstlich von Sarch nahmen wir nach starker Artillerievorbereitung die feindlichen Linien beiderseits der Ardre. Wir machten 300 Gefangene.

**Der Erste Generalquartiermeister:
von Ludendorff.**

Berlin, 7. Juni. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 7. Juni, abends:

An der Schlachtfrent ist die Lage unverändert.

Berlin, 7. Juni. Das Wolff-Bureau meldet: An der Front zwischen Marne und Reims setzten die Franzosen ihre fieberhaften Anstrengungen fort, das waldige Gelände zu sichern, während sie im Zentrum, wo die Deutschen am weitesten vorgebrungen sind, daran arbeiten, das Fort Bois de Chelle zu verdrängen, und versuchten, den an der Marne angelehnten Flügel ihrer Linien vorzuschieben. Der handreichartige Überfall am Morgen des 6. d. scheiterte jedoch ebenso wie der Angriff auf die deutschen Postierungen von Verneuil. Wichtige Bahnnotenpunkte zwischen Paris und unserer Front wurden täglich mit Bomben beworfen, Paris selbst am 2. Juni angegriffen. Außer zahlreichen anderen Zielen wurden die wichtigen feindlichen Umschlagplätze von Calais erfolgreich mit Bomben belegt.

Berlin, 7. Juni. Das Wolff-Bureau meldet: „Manchester Guardian“ schreibt den Franzosen die Schuld an der Niederlage zu, weil die französischen Reserven so schwere Niederlagen erlitten, daß es nicht mehr möglich war, dem Feinde auf dem Rückzuge hinter die Marne irgend welchen Widerstand zu leisten.

Berlin, 7. Juni. Das Wolff-Bureau meldet: Von den Schredenstaten der von den Franzosen zur Verteidigung von Reims eingesehten Schwarzen werden immer grauenshaftere Einzelheiten bekannt. Bei dem Kampf um Garenne de Gueuz wurde die deutsche Linie für eine kurze Weile ein Stück zurückgedrängt. Als die Deutschen wieder vorlanten, fanden sie die zurückgelassenen Verwunden buchstäblich geschlachtet in der französischen Stellung. An der Nordwestfront von Reims geriet ein Artillerieunteroffizier, der als Beobachter in die vordere Linie entsandt worden war, in einen Stollen, in dem sich noch Senegalesen versteckt hielten. Als er bei seiner Truppe nicht eintraf, wurde eine Patrouille nach ihm ausgesandt und fand die Senegalesen im Stollen über der Zerstückelung der Leiche. Die Empörung der Truppen über die Bestialitäten der Schwarzen ist gewaltig. Sie wird übrigens zu englischen Gefangenen geteilt. Ein englischer Unteroffizier, der in der Gefangenenjammestelle mit Schwarzen zusammentraf, äußerte sich ungefragt: Ekelhaft, mit solchen Tieren zusammen sehten zu müssen!

Berlin, 7. Juni. Das Wolff-Bureau meldet: Bereits im März mußte das französische Heer infolge des Zurückweichens der Engländer beiderseits der Somme starke Teile der bereitgestellten Fochschen Manövrierarmee einsephen. Als in Flandern die englische Armee aufs ernsteste bedroht war, sah sich der Entente-generalissimo zum zweitenmale gezwungen, auch dorthin starke Hilfskräfte abzugeben. Die Schlacht zwischen der Aisne und der Marne zwang General Foch zum abermaligen überhasteten Einsagen von Divisionen an der von der deutschen Führung gewählten Stelle. Damit sind wiederum erhebliche französische Kräfte gebunden, ein Umstand, der den Ententeführer der operativen Armfreiheit gänzlich beraubt. Die stolze Manövrierarmee der Entente, an die sich die schönsten Hoffnungen und Erwartungen der Feinde knüpften, besteht demzufolge als solche nicht mehr. Der Ausfall vieler Fabriken und Werkstätten verschiedenster Art, die zum größten Teile bereits deutschen Zwecken dienen, trifft die feindliche Kriegführung überaus empfindlich. Erhöht wird die Bedeutung der schweren französischen Niederlage durch den Verlust von weit über 3000 Quadratkilometer zum Teile fruchtbarsten Geländes mit bedeutungsvollen strategischen Punkten.

Die Wiener Reise des Abgeordneten Erzberger.

Berlin, 7. Juni. Im Reichstag stellte der konservative Abgeordnete Graf Westarp eine Anfrage, ob es zutrifft, daß der Abgeordnete Erzberger im Dezember vorigen Jahres im Einverständnis des Auswärtigen Amtes eine Reise nach Wien unternommen habe, über deren Ergebnis er dem Reichskanzler und dem Auswärtigen Amte Bericht erstattet hat. Der Direktor des Auswärtigen Amtes, Teulemoser, erwiderte: Im Dezember 1917 hat der Abgeordnete Erzberger dem Auswärtigen Amte mitgeteilt, daß er auf ein bis zwei Tage nach Wien zu reisen gedenke. Bei dieser Reise handelte es sich, wie er mitteilte, nicht um politische Dinge, sondern um eine die katholische Kirche betreffende Angelegenheit, deren günstige Erledigung auch im Interesse des Reiches lag. Aufträge oder Ermächtigungen zu politischer Tätigkeit im Auslande sind Herrn Erzberger weder damals noch später erteilt worden. Von dem Ergebnis seiner Reise hat Herr Erzberger, wie das auch andere Abgeordnete nach ihrer Rückkehr von Auslandsreisen bisweilen tun, dem Auswärtigen Amte Kenntnis gegeben.

Der See- und der Luftkrieg.

Die deutschen U-Boote vor Amerika.

London, 7. Juni. (Reuter.) Aus New York wird der „Daily Mail“ gemeldet, daß vierzehn Schiffe, meist Küstenschoner, von deutschen U-Booten an der Atlantischen Küste versenkt wurden. Gestern wurde bei Kap Virginia der Schoner „Desaut“ als Brad aufgefunden. Man weiß nicht, was aus der Besatzung geworden ist.

Annapolis, 6. Juni. (Reuter.) Marinesekretär Daniels sagte in einem Aufruf an die Kadetten der Marineakademie, Deutschland habe dadurch, daß es durch den U-Bootfeldzug den Krieg bis vor die Tore der Vereinigten Staaten trage, das amerikanische Volk nicht schreckt, sondern das verstärkte Feuer der Leidenschaft habe den Amerikanern nahegelegt, noch größere Anstrengungen zu machen, damit der Feind schneller und gründlich für seine Anmaßungen geächtet werde.

Berlin, 7. Juni. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erinnert daran, daß schon vor dem Eintritt der Vereinigten Staaten in den Krieg ein deutsches U-Boot die amerikanischen Gewässer besuchte, allerdings in friedlicher Absicht. Die Beunruhigung, welche damals das Erscheinen von „U 53“ in Amerika hervorgerufen hat, mutete fast komisch an. An der Börse in New York traten enorme Kursverluste ein. Auch jetzt werden ähnliche Pa-

nierscheinungen gemeldet. Jetzt gilt der Besuch dem Feinde. Es ist die erste größere, offenbar planmäßige Aktion, die unsere Unterseeboote gegen den Kriegsbekämpfer im fernen Westen unternimmt. Es liegt nahe, an die besondere Verbindung dieser Fahrten mit dem Landkrieg in Europa zu denken. Die europäischen Westmächte rufen, seit ihnen in Frankreich das Messer an die Kehle gesetzt ist, immer lauter nach amerikanischer Hilfe. Die amerikanischen Transporte auf offener See oder im Bereiche der europäischen Gewässer unschädlich zu machen, ist nicht immer leicht. Aussichtsreicher ist dies in der Nähe der Auslaufhäfen. Zu diesem Zwecke wünscht das ganze deutsche Volk seinen braven Seelenten Glück und vollen Erfolg.

Neue U-Boot-Erfolge.

Berlin, 6. Juni. (Amtlich.) Im Mittelmeer versenkten deutsche und österreichisch-ungarische Unterseeboote fünf Dampfer und sechs Segler von zusammen über 20.000 Bruttoregister-tonnen. Die Dampfer wurden aus stark gesicherten Geleitzügen herausgeschossen. Einer von ihnen war ein Kriegsmaterialtransporter. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 7. Juni. (Wolff-Bureau.) Das im gestrigen Bericht erwähnte Unterseeboot des Oberleutnants zur See Loos hat seine Erfolge in erstaunlich kurzer Zeit erzielt. An einem Tage konnte es vom Morgengrauen bis Mitternacht 17.000 Bruttoregister-tonnen in die Tiefe schicken, trotzdem die Angriffe durch starke feindliche Gegenwirkung erheblich erschwert wurden.

Die Fahrten der holländischen Hospitalschiffe eingestellt.

Rotterdam, 7. Juni. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet, daß die Hospitalschiffe nicht mehr ausgefahren werden, da sich herausgestellt hat, daß die Fahrten nicht frei war. Die Fahrten werden erst wieder aufgenommen werden, wenn die Fahrten wieder frei und untersucht worden ist, warum sie jetzt nicht frei ist.

Das Ergebnis des amerikanischen Schiffbaues im Mai.

London, 7. Juni. (Reuter.) „Times“ meldet aus Washington: Der Schiffsbaueinspektor erklärte, daß das Ergebnis des Schiffbaues im Monat Mai 263.000 Tonnen totes Gewicht oder 156.000 Bruttoregister-tonnen betrug. Im Ganzen wurden in den ersten fünf Monaten dieses Jahres 118 Stahlschiffe von 865.000 Gewichtstonnen oder 463.000 Bruttoregister-tonnen fertiggestellt. Der Schiffsbaueinspektor sprach die Erwartung aus, daß auf den amerikanischen Werften in diesem Jahre weit über 1.800.000 Bruttoregister-tonnen Schiffsraum werden gebaut werden.

Ein deutsch-englisches Luftgefecht.

Berlin, 7. Juni. (Wolff-Bureau.) Am 5. Juni hatten mehrere unserer Flugzeuge mit fünf englischen Curtis-Flugbooten nordwestlich von Terfchelling ein längeres Gefecht, bei dem ein englisches Flugzeug abgeschossen wurde. Dieses Flugzeug verbrannte dicht unter der Kruste. Drei Mann der Besatzung retteten sich an das Land. Zwei weitere englische Flugzeuge wurden schwer beschädigt. Wie aus holländischen Nachrichten hervorgeht, sind diese Flugzeuge gezwungen worden, auf Terfchelling zu landen. Die Insassen haben die Flugzeuge verbrannt; sie wurden interniert. Anscheinend ist ein viertes englisches Flugzeug auf Bliceland gelandet. Sechs englische Offiziere und drei Unteroffiziere wurden in Holland interniert. Von unseren Flugzeugen geriet während des Gefechtes eines in Brand und wurde später von uns vernichtet. Die Besatzung wurde gerettet.

Die Fliegerangriffe auf Paris.

Paris, 7. Juni. (Amtlich.) Am 11 Uhr nachts fand ein Alarm statt, der um 12 Uhr 20 Minuten nachts aufgehoben wurde. Eine Gruppe von 20 feindlichen Flugzeugen kreuzte die französischen Linien und nahm die Richtung auf Paris. Die Abwehr trat sofort in Tätigkeit: Einige Bomben wurden abgeworfen. Verluste: ein Toter, einige Verletzte. Materialschaden wurde nicht angerichtet.

England.

Einziehung von Bergwerksarbeitern zum Militärdienste.

London, 7. Juni. (Reuter-Bureau.) Der Korrespondent für Arbeiterangelegenheiten des „Daily Telegraph“ teilt mit, daß die Militärbehörden ungefähr 75.000 Mann aus den Bergwerken zum Heeresdienst eingezogen haben.

Vorbereitungen zu einem Sozialistenkongreß.

London, 6. Juni. (Reuter-Bureau.) Branting, der Vorsitzende der schwedischen sozialdemokratischen Partei, und Troelstra, der Vorsitzende der holländischen sozialdemokratischen Partei, erhielten eine Einladung, an der jährlichen Besprechung der englischen Arbeiterpartei am 26. Juni und an den beiden folgenden Tagen beizuwohnen. Eine besondere Erörterung wird den internationalen Angelegenheiten gewidmet sein. Nach der Besprechung werden

Albert Thomas und Vandervelde, die ebenfalls eingeladen worden sind, wahrscheinlich in Begleitung von Branding, Troelstra, Gundersen und Suhsmans nach Paris zurückkehren, um Maßnahmen zur Veranstaltung einer etwaigen internationalen sozialdemokratischen Konferenz zu besprechen.

Rußland.

Maßregeln zur Unterdrückung der Gegenrevolution.

Berlin, 7. Juni. Über die Maßregeln zur Unterdrückung der Gegenrevolution in Rußland berichten verschiedene Blätter, daß Lenin den Auftrag zur Mobilisierung von zwölf Jahressklassen gegeben habe zur Niederdrückung der Gegenrevolution, die mit Unterstützung der Entente von den Kadetten und anderen Unzufriedenen ins Werk gesetzt wurde.

Truppenaushebungen. — Erfolgreiche Kämpfe gegen das czecho-slovakische Korps.

Kijew, 7. Juni. „Golow Kijewa“ zufolge nehmen die Bolschewiken Truppenaushebungen in Rußland vor. Dasselbe Blatt berichtet von erfolgreichen Kämpfen der Sowjet-Truppen gegen das czecho-slovakische Korps. Schließlich erfährt das Blatt, daß die bolschewistischen Machthaber bewaffnete Abteilungen aufs Land entsenden, um bei der spekulierenden Dörflerbevölkerung gewaltsam Getreidevorräte zu requirieren.

Gegen General Arasnow. — Belagerungszustand in Moskau.

Kijew, 5. Juni. „Golow Kijewa“ veröffentlicht unter der Überschrift „Chmüchtige Bul“ eine Meldung aus Petersburg, wonach der Kai der Volksbeauftragten das Haupt der Don-Regierung, General Arasnow, als Volksfeind und außerhalb des Gesetzes stehend erklärt habe. Nach demselben Blatte wurde über Moskau im Zusammenhange mit der Entdeckung einer gegenrevolutionären Verschwörung der Kriegszustand verhängt.

Die Ukraina.

Verschiedene Nachrichten.

Kijew, 6. Juni. Das ukrainische Marineministerium hat die Demobilisierung der gesamten Handelsflotte verfügt. An die rumänische Regierung ist gestern eine ukrainische Antwortnote abgefaßt worden. Die Ukraina besteht darauf, daß das Moldauparlament zur Abstimmung über die Angliederung Besarabiens von der Bevölkerung nicht bevollmächtigt war und daß die Besarabische Bevölkerung die Vereinigung mit der Ukraina anstrebt, mit der sie historisch und wirtschaftlich eng verbunden sei. — Zur Erreichung einer besseren Abrundung des bäuerlichen Landbesitzes werden vom Landwirtschaftsministerium Gouvernements- und Kreisräte mit ähnlichen Funktionen wie die der Stolypinschen Landorganisationsräte gebildet. — Auf der Lehrertagung betonte Unterrichtsminister Wassilenko, daß in der Ukraina der Grundsatz der Gleichberechtigung aller Nationen erklärt und vor allem im Schulwesen durchgeführt werden soll. Die Einführung der ukrainischen Unterrichtssprache ist nur für staatliche Schulen beschlossen, beginnend mit den unteren Klassen. —

Bei den ukrainisch-russischen Friedensverhandlungen nahm die ukrainische Warenaustauschkommission eine Entschliebung Manjilskus an, zum Zwecke schnellster Wiederherstellung des Austausches einen gemischten Sonderausschuß einzusetzen. Ebenso wurde eine Einigung über den Eisenbahnwagenpark erzielt.

Brand in einem Munitionsdepot.

Kijew, 6. Juni. Heute um 10 Uhr vormittags brach in einem großen ukrainischen Munitionsdepot im Vororte Zwieriniel, westlich der Lawra, ein Feuer aus. Die sofort angestellten Löscherfuche blieben erfolglos, so daß das Feuer auf zahlreiche Munitionsschuppen übergriff, die nach und nach in die Luft flogen. Der Brand entstand aus bisher nicht festgesteuerter Ursache in der Nähe eines Schuppens mit alten russischen Raketen. Bald nach 11 Uhr war die Hauptgefahr beseitigt. Durch den Luftdruck sind in der Stadt zahlreiche Fensterscheiben zertrümmert worden. Die anfängliche Panik legte sich bald. Mittags zeigte sich bereits das gewöhnliche Straßenbild. Die Zahl der Opfer unter der Bevölkerung beträgt etwa 60 Tote und zahlreiche meist Leichtverletzte, größtenteils Ukrainer. Das gefährliche Gelände ist durch deutsche Truppen abgesperrt, die sich opferwillig an den Löscherfuchen und den Rettungsarbeiten beteiligten.

Eine Verbindung des Schwarzen Meeres mit der Ostsee.

Kijew, 5. Juni. Das Verkehrsministerium hat zwei Ingenieure nach Polen und Deutschland entsendet, um eine Verbindung des Schwarzen Meeres mit der Ostsee durch ein Kanalsystem zu studieren.

Rumänien.

Die Wahlen.

Bukarest, 7. Juni. Bei den Wahlen für das erste Kollegium der rumänischen Kammer entfielen von 70 zu besetzenden Mandaten 67 auf die Regierungspartei. Außerdem wurden zwei Carpisten, darunter Peter Carp selbst, und ein Unabhängiger gewählt.

China.

Ausweisung der Deutschen.

Amsterdam, 7. Juni. Nach einem Bericht des „Daily Express“ aus Tokio hat China beschlossen, die Deutschen auszuweisen. Durch diesen Beschluß würden 7000 bis 10.000 Deutsche getroffen werden. Sie sollen in Australien interniert werden.

Die Vereinigten Staaten von Amerika.

Neue Einberufungen.

Washington, 7. Juni. Eine Million Amerikaner, die eben 21 Jahre alt geworden sind, wurden gestern für den Militärdienst eingeschrieben. Gleichzeitig wurde die Mobilisierung von 200.000 Eingeschriebenen angeordnet. Damit wächst die Zahl der bisher nach dem Selektivsystem Aufgerufenen auf 1.155.400 Mann.

Nach Schluß des Blattes eingelangt.

Berlin, 7. Juni. Der amerikanische Staatssekretär der Marine Daniels soll sich, wie die „Boschische Ztg.“ erfährt, im Vertrautentreise folgendermaßen über die Gelbe Gefahr ausgesprochen haben: Wilson wird den Kampf fortsetzen, bis die angelsächsische Nation fest begründet ist. Wenn dann Europa und Amerika nach einem Prinzip regiert werden, dann kann der größte und letzte aller Kämpfe, der Kampf der Weißen gegen die Gelben, ausgesprochen werden. Deutschland muß so geschwächt werden, daß es nicht als Hilfe des Gelben Mannes auftreten kann. Es ist selbstverständlich, daß, wenn Japan zum Schlage ausholt, um sich zum Herrn des Stillen Ozeans zu machen, Deutschland Japan bei der Erreichung dieses Zieles unterstützen wird. Ist aber Deutschland niedergekämpft, so besteht keine Gelbe Gefahr mehr für uns.

Berlin, 7. Juni. Die amerikanische Küste und besonders der Hafen von New York haben, wie dem „Vokalanzieger“ berichtet wird, ein kriegerisches Aussehen. Die elektrischen Scheinwerfer, über die die amerikanische Marine in Massen verfügt, spielen die ganze Nacht. Eine große Menge Wasserflugzeuge überfliegt die Küste und die Häfen. — Der amtliche amerikanische Börsenbericht vom 6. d. M. verzeichnet die Tatsache, daß neuerlich große Betten für das Kriegsende an der New Yorker Börse abgeschlossen wurden, und zwar, daß der Weltkrieg innerhalb acht Monaten beendet sein werde.

Kijew, 5. Juni. Nach Meldungen der Moskauer Presse ist der Belagerungszustand in Moskau auf die Vororte im Umkreise von 20 Kilometer erweitert worden. Muralow hat außerordentliche Vollmachten erhalten.

Konstantinopel, 6. Juni. Nach bei der Pforte eingelangten Nachrichten ist der Friedensvertrag zwischen der Türkei und der kaukasischen Republik vorgestern unterzeichnet worden.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel

Verdauungsfördernd, schleimlösend, säurelösend. **MATTON'S GIESSHÜBLER** REIN NATÜRLICHER ALKALISCHER SAUERBRUNN

KURORT Gleichenberg IN STEIERMARK. HERVORRAGEND GEGEN ALLE ERKRANKUNGEN DER ATMUNGSORGANE. **WELTBERÜHMTE HEILQUELLEN** INHALATORIEN, PNEUMATISCHE KAMMERN, ALLE ARTEN KALT- UND WARMBÄDER. **VERSORGUNG ZUGESICHERT.** PROSPEKTE DURCH DIE KURKOMMISSION. KURZEIT: 15. MAI bis 20. SEPTEMBER.

Guterhaltener Messing-Waschtisch mit Marmorplatte wird zu kaufen gesucht. Anträge mit Preis- und Adressenangabe unter „Waschtisch“ an die Administration dieser Zeitung. 1819 2-1

G. FLUX Laibach 1827 Herrngasse Nr. 4, I. Stock links behördlich bewilligtes Wohnungs-, Dienst- und Stellenvermittlungsbureau sucht dringend: Chefköchin für großes Geschäft; Saison-, Mehlspeis- und Caféköchin; Cafékassierin; drei Hotelstubenmädchen; zwei Serviererinnen (Saisongeschäft), guter Verdienst; Zahlkellnerin in Kurort; mehrere Privatköchinnen; Privatstubenmädchen; Kindermädchen; viele Küchenmädchen; Portier für Saisongeschäft, erstklassiges Hotel; Hausmeisterleute für Laibach etc. etc.

Hausnäherin zum Wäscheausbessern 1829 wird gesucht. Franz-Josef-Straße 7, Parterre, rechts.

L. Mihusch Laibach 20 Rathausplatz Nr. 15. GROSSTE AUSWAHL, BILLIGSTE PREISE. Reparaturen, Überziehen.

Verloren ein goldenes Medaillon im Kino Central bei der 7 Uhr-Vorstellung oder auf dem Wege vom Kino Franz-Josef-Straße, Franziskanergasse bis Hotel Union. Abzugeben gegen Belohnung bei der Administration dieser Zeitung.

Das Zeichnen in der Volksschule Anleitung für die Hand des Lehrers, angelehnt an die neuen österreichischen Zeichenlehrpläne. I. Band 1168 36 1. bis 5. Schuljahr mit 217 in den Text aufgenommenen Zeichnungen und 10 Tafeln. Von Fr. Suher, k. k. Professor. Preis gebunden K 7-20. Vorrätig in der Buch- und Musikalienhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Lauten-Musik in guter Auswahl 1710 2 in Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg Buch- und Musikalienhandlung, Laibach.

Handelsangestellter der Spezialebranche sucht passenden Posten. Geht auch aufs Land. Anträge unter „Stellung“ an die Administration dieser Zeitung. 1830

Salonorchester-Musik in guter Auswahl 1709 2 in Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg Buch- und Musikalienhandlung, Laibach.

Gebrauchte Kontrollkassen werden gekauft
 und sofort bar bezahlt bei der 1797
National-Registrier-Kassen G. m. b. H.,
 Wien, VI., Mariabilferstraße 67-69.

Möblierte Wohnung
 bestehend aus zwei Zimmern und Küche
wird gesucht.

Anträge unter „Oly“ an die Administration dieser Zeitung. 1752 3-3

Provinzkaufleute
 aus der Manufakturbranche wenden sich
 bezügl. Warenbeschaffung an den erfahren-
 sten und vertrauenswürdigsten Vertreter von
 Wien, der sämtliche Einkaufsquellen kennt.
 Adresse: **M. Just, Wien, V., Krie-**
hubergasse 5. 1799

Kontoristin
 flinke Maschinschreiberin, in ungekündigter
 Stelle,
 wünscht ihren Posten zu ändern.
 Anträge erbeten unter „Flink“ an die
 Administration dieser Zeitung. 1823 2-1

SCHELLACK-KRISTALL
 besterprobe Ware, in Spiritus, Benzin
 und Benzol offeriert billigst
JOS. ILLICH, Königgrätz II
 1733 (Böhmen). Verlangt Muster! 6-4

Wichtig für jedermann!
 Beste und billigste Bezugsquelle
 für Drogen, Chemikalien, Kräuter,
 Wurzerin usw., auch nach Kneipp,
 Mund- und Zahnreinigungsmittel,
 Lebertran, Nähr- und Einstreu-
 pulver für Kinder, Parfüms, Seifen,
 sowie überhaupt alle Toiletteartikel,
 photographische Apparate u. Utes-
 sillien, Verbandstoffe jeder Art, Des-
 infektionsmittel, Parkettwähse usw.
 Großes Lager von feinstem Tee,
 Rum, Kognak. 205 21
 Lager von frischen Mineralwässern
 und Badesalzen.
 Behördlich konz. Giftverschleiß.
Drogerie Anton Kanc
 Laibach, Judengasse (Ecke Burgplatz).

Korke

Flaschen- u. Bierfaß-Korke, gebrauchte, unge-
 brochene, nicht gerissene, keine Kunstkorke,
K 35.-, neue Flaschenkorke **K 75.-**
 per Kilogramm **kauft** gegen vorherige
 Bemusterung auch per Nachnahme

Paul Birnbaum, Korkhandlung, Wien, II., Darwingasse 39, bei der Nordbahn.
 Diese Preise sind keine Reklamepreise, sondern werden auch gezahlt. 1796 52-2



1762 3-2

Der k. k. österr. Militär-Witwen- und -Waisenfond Versicherungsabteilung

Landesstelle Laibach, Frančevo nabrežje 1

nimmt auf Grund der Vereinbarungen mit der k. k. priv. Lebensver-
 sicherungsgesellschaft österr. **Phönix** in Wien

Versicherungen auf die : achte Kriegsanleihe : unter den günstigsten Bedingungen entgegen.

Auf diesem Wege kann jedermann gegen kleine Einzahlungen,
 die für ihn kaum fühlbar sind, einen hohen Betrag an Kriegsanleihe
 zeichnen. Die Prämien können auch mit Kriegsanleihepapieren der
 achten oder früheren Emissionen beglichen werden.

Auskünfte erteilen unsere Bezirksstellen
 in **Adelsberg, Gottschee, Gurkfeld, Krainburg, Laibach**
 (Frančevo nabrežje 1/1), **Littai, Loitsch, Radmanns-**
dorf, Rudolfswert, Stein und Tschernembl
 sowie unsere bevollmächtigten Vertreter.

Deutsches Speisefalz

Steinfalz in Stücken, Glauber- und
 Bitterfals, Pferdefuttererfals Saugips
 von 100 kg an,
 auch waggonweise prompt abzugeben.
Großhandlungshaus
Burzingers Nachfolger G. m. b. H.
Graz. 1622 8
 Telephone interurban 0328.

Eine Verkäuferin und ein Lehrling

werden sofort oder für später
aufgenommen.
 Gef. Anfragen unter „F. A. 1“ an die
 Administration dieser Zeitung. 1828 3-1

Erstklassige Schreibmaschine

mit allen modernen Neuerungen versehen,
 System Underwood, ist wegen Abreise
sofort preiswert zu verkaufen.
 Näheres bei **L. Zwolinski, Pred**
prulami 23, I. Stock, zwischen 10 Uhr
 vormittags und 2 Uhr nachmittags. 1826

= Korke =

Flaschen- und Bierfaßkorke, gebrauchte, ungebroschene, nicht
 gerissene und keine Flußkorke bis

K 45.-, solche neue bis **K 80.-**
 per Kilogramm kaufe ich gegen vorherige Bemusterung per
 Nachnahme.

Telegraphische und schriftliche Anfragen werden kostenfrei
 und promptest erledigt. Größere Quantitäten komme ich selbst
 übernehmen.

Heinrich Kreisel,
Graz, Keplerstraße Nr. 84.

Telephon 4102. 1808

Wilh. F. Tiefenbach

Engros-Lager chemisch-technischer
 Produkte österr. u. deutscher Fabriken
Osijek I. (Slavonien)
 empfiehlt
Maschinenöle, Towet-
Fette, Zylinderöle,
Firnisse, Terpentinersatz,
Wagenschmiere,
Vaseline, Lacke, Farben,
I^e Schuhcreme,
Schusterwachs,
alle Arten Farben für
Stoffe und sonstige in
diesem Fach einschlägige
 1250 Waren. 20-14
Preisliste sende über
Wunsch sofort!

Die Krainische Sparkasse in Laibach, Knafflgasse 9

besorgt **für ihre Einleger** kostenlos die Vermittlung
 der Zeichnung auf die

8. Kriegsanleihe.

Anmeldungen nimmt das Sekretariat entgegen.

1676 8-5

Boden-Bürsten aller Art
 offerieren **Fränkl & Luft, Bürstenfabrik,**
 Prag, VII., Dobrovskýgasse 3. 1784 3-2

Dorettes Kampfermilch
 macht blendend reinen Teint, Radikalmittel gegen Runzeln und Gesichtsfalten, braune, fleckige Haut, Pickel, Mitesser, Sommer-sprezza, rote Hände, Nasarröte etc., per Flasche K 6.— u. K 9.—.

Dorettes Busencreme
 für jedes Alter, rascher, sicherer Erfolg. Entschwundene, unent-wickelte Brüste erlangt schöne, normale Formen, während sie bei Erschlaffung ihre frühere Elastizität und Festigkeit wieder an-nimmt. Probetiegel K 3.—, großer Tiegel, genügend zum Erfolge, K 12.—. **Wangen-röte**, für Damen mit bleichem Teint, gibt zart angehauchte Wangenröte, welche so natürlich erscheint, daß selbst das geklebteste Auge bei hellstem Tageslicht dieselbe für echt hält. Preis K 3.— und K 5.—. **Augenbrauenwuchspomade** „Vita-orine“ per Tiegel K 3.—. **Dorettes Haar-Kräusel-Essenz** gibt herrliche Locken, per Flasche K 3.—. Nasenformer **CELLO** K 16.— und K 20.—. Vers. disk. ohne Inbaltang. Postspesen 70 h mehr. Hauptdepot bei **J. Appol, Wiaz, VIII., Josefstädterstraße 48. Tel. 14.476.** 1232 7

Fürstlich Auerspergsches
Thermalbad Töplitz in **Krain**
 Bahnstation Strascha-Töplitz. — Saison vom 1. Mai bis 1. Oktober.
 Reiche radioakt. Quellen von 37 Grad natürlicher Wärme. Hervorragend wirksam bei Rheuma, Gicht, Neuralgien (Ischias), Exsudaten usw. Bassins, Separatbassins, Moorbäder, Elektrotherapie, Massage. Schöne Lage, waldrreiche Umgebung, Fremdenzimmer, Restauration. Prospekte und Aus-künfte kostenlos durch die **Badedirektion.** 1497 8-3

Lehrinstitut für Musik und dramatische Kunst
 Dir. **Lutwak-Patosay, Wien, IV., Mühlgasse 30.**
 Sämtliche Zweige der Musik und darstellenden Kunst. — Öffentliche Aufführungen. Erstklassige Schüler-Engagements.
 Musik-Staatsprüfungskurs und Vorbereitungsklasse für Mindervorgeschrittene. Schauspiel-, Oper- und Operettenschule mit Übungsbühnen.
 Alljährlich zirka 15 staatlich approbierte Schüler. Spezialkurs für Vortrags- und Redekunst für Nichtberufsschüler.
 Erprobte erstklassige Lehrkräfte. Klassenunterricht, Privat-, Abend-, Ferienkurse. Internat für auswärtige Schüler. Prospekte gratis. 1591 5-2

Wer unter der **Ratten- und Mäuseplage** leidet (auch Scheer-Wühlmäuse, Maulwürfe, Bismarratten und Hamster sowie Schwaben, Ameisen, Russen, Mehlmetten und Kellerasseln), schreibe unverbindlich an die **Direktion des Terror-Institutes für Österreich, Wien, I., Werdertorgasse 17.** Amtlich empfohlene Methode. 1814 4-1

Zur gef. Beachtung!
 Hiermit empfehle ich Ihnen meinen garantiert chemisch reinen **Essigersatz „ACIDIN“** ges. gesch. von welchem durch 1 Teil mit 14 Teilen Wasser verdünnt ein dem Lebensmittelgesetz entsprechender, für Genußzwecke besonders geeigneter verzögerlicher Speiseessig hergestellt wird.
 Erzeuger: **Dr. Aladár von Soltz, Pozsony, Déakgasse Nr. 11, Chemisches Laboratorium und Apotheke „Zum heiligen Martin“.**
 Vertreter gesucht. 1482 5-5

Prima
Apfel- und Birnenmost
 zirka 100 Hektoliter, preiswert zu verkaufen
Grazbach-Weinstube, Graz, Grazbachgasse Nr. 60. 1795 3-2

Reisstroh-Besen
 aus erstklassigem Material, eigener Erzeugung, mit Holzstielen, in Größe 1 bis 4, und **Reibbürsten** verschiedener Sorten, jedes Quantum billigst und prompt liefert die **Waschmittel- und Reisstrohbesen-Fabrik** 1734 6-1
Marton Rubinstein & Söhne, Act.-Ges. Mako, Ungarn.

10 1/2 MILLIONEN PAAR
 IN 3 WOCHEN VERKAUFT

PORTOIS & FIX

Biegsame Holzsohle

Klappert nicht! — Trägt sich wie Leder
 ist wasser-dicht! — verarbeitet sich leicht
 haltbar und billig! — Kein Kriegs-ersatz! —



D. R. P. 316 24-21
 österr.-ungar. Patent angemeldet.

Beeinträchtigt nicht die Eleganz des Schuhwerkes!

PORTOIS-FIX. A. G.
 WIEN, III., UNGARGASSE 59-61.
 General- u. Rayonvertreter gesucht.

GUT

im Werte von 200.000 bis 300.000 Kronen wird von einem kriegsbeschädigten Offizier und Landwirt

= zu kaufen gesucht. =

Nur preiswerte, womöglich arrondierte Objekte mit gutem Wald und Ökonomie sowie Gebäuden, beidem Fundus, kommen in Betracht, da dadurch eigene Existenz angestrebt wird.
 Genaue Beschreibung unter „Existenzfähig“ an die Ad-ministration dieser Zeitung zu richten. 1818 3-1

Sichtung!

1809

Ich bezahle die Höchstpreise für sämtliche Sorten **Säcke aus Jute und Mollino** bis

K 12.— per Stück

und mehr. — Größere Quantitäten komme ich selbst über-nehmen. Schriftliche und telegraphische Anfragen werden kostenfrei und promptest erledigt.

Heinrich Kreisel,
Keplerstraße Nr. 84. Telephon 4102.

Anmeldungen auf die VIII. österreichische Kriegsanleihe

übernimmt zu den Originalbedingungen und erteilt bereitwilligst einschlägige Aufklärungen

die Filiale der k. k. priv. Oesterreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe in Laibach.

KORKE.

Kaufe gebrauchte Champagnerkorke, nicht gebrochen, oder Kunst; zahle für große K 1.—, für kurze 50 Heller per Stück, für gebrauchte, nicht gebrochene Flaschenkorke 30 Kronen per Kilo. Übernehme per Nachnahme, vorherige Anfrage überflüssig. Kaufe neue Korke gegen vorherige Bemusterung zu Höchstpreisen. Emil Kasziner, Korkfabrik, Budapest, Alparutca 10. 1714 10-4

Za mirnega in solidnega gospoda se išče proti dobri plači čedno meblovana soba z električno razsvetljavo in posebnim vhodom v bližini glavne pošte.

Prijazne ponudbe pod „št. 1918“ na upravnistvo tega časopisa. 1783 3-2

Fräulein

beider Landessprachen mächtig, mit Platzkenntnissen wird per sofort gesucht. Kost im Hause. 1810 3-2 Anzufragen: Dienstvermittlung Novotny, Dunajska cesta 14.

Sie sparen Geld wenn Sie 1580 5-4

Kleiderfarbe „Tekla“

kaufen. Einzig unverfälschte, waschechte Marke. Detailpreis 60 h per Päckchen. 6 bis 7 Päckchen für ein Damenkleid. Wiederverkäufer vorteilhafte Engrospreise. Wir warnen vor Nachahmungen mit ähnlich lautendem Namen. Verlangen Sie nur Marke „Tekla“.

Commercia, Verkaufsgesellschaft für chem.-techn. Bedarfsartikel, Prag, II., Wenzelsplatz 13. Telephon 6187.

Holzfachmann

in Einkauf, Übernahme, Expedition und Sägebetrieben gut vertraut, mit Kenntnis der deutschen und slovenischen Sprache wird sofort gesucht.

Adresse bei der Administration dieser Zeitung. 1773 2-2

KAUFE JEDES QUANTUM BORAX,

1785 2-2

SCHMIRGELLEINEN, Schellack, Salmiak, Paraffin, Stearin, Ceresin, Bleizucker, Weinsäure.

Nur bemusterte, fixe Preisofferte werden in Betracht genommen.

Kornel Weinberger,

technischer Großhändler, Budapest, VI., Vörösmarty-utca 46.



tampiglien

Jeder Art, 176 21

für Hemter, Vereine, Kaufleute etc.

Anton Cerne

Graveur und Kautschukstempelzeuger.

Laibach, Dvorni trg Nr. 1 (Haus Kastner)

64° C.

LIPIR Gicht, Rheuma

Wettkad helft sieher

Stoffwechsel- u. Kinderkrankheiten, innere Leiden mit BAD-, SCHLAMM-, TRINK-, WASSER-, SONNEN- und ELEKTRISCHEN KUREN.

Direktions-Kurpension mit Bädern verbunden, Restauration, Kaffeehaus, Konditorei in eigenem Betriebe, Theaterkapelle. Verzügliche Verpflegung! Wohnungen und Bäder in einem Hause. Prospekte durch die Beledirektion. Radonaktiv, alkalisch-sulfidisch, jedhaltige Thermalquellen, Wasserleitfähigkeit. Für jedes österreichische Kronland je 50 Plätze reserviert.

Kleinholzmöbel - Brennstoffe - Beizen

Gegründet 1842. Telephon Nr. 154.

Brüder Eberl

Bau- und Möbelaustreicher, Lackierer und Schriftmaler.

Igriska ulica Nr. 6

empfehlen sich dem P. T. Publikum zur Übernahme aller in Ihr Fach einschlägigen Arbeiten bei bekannt solider, geschmackvoller Ausführung und billigen Preisen.

Ölfarben-, Lack- und Firnishandlung

Miklošičeva cesta Nr. 4

(gegenüber dem Grand Hotel „Union“).

! Dasselbst werden zur Bequemlichkeit der P. T. Kunden auch Aufträge für Anstreicher- und Schriftmalerarbeiten entgegengenommen. !

Kreide - Karbolineum - Leim

KORKE

gebraucht, nicht gebrochen und nichtgerissen, pro Kilogramm bis K 36—

Champagner-Naturkorke, lange, nicht gebrochen (keine Kunstkorke) „ 1—

pro Stück „ 75—

neue Flaschenkorke pro 1 Kilogramm

kauft gegen Bemusterung per Nachnahme

Karl Kraus, Wien, II., Darwingasse 37.

Unsere

Restauration Elefant

empfiehlt sich wärmstens allen werten Gästen.

Hochachtend

Hedžet & Koritnik

Hotel Elefant

Laibach. 1805 3-2

Beste Kapitalsanlage!
Schöne Baugründe in Laibach für Familienhäuser, 25 Parzellen an vier schönen Straßen mit Kanal, Wasser und Licht, möglichst als Ganzes verkäuflich. Anträge unter „Wertsteigerung W. T. 7119“ an Haasenstein & Vogler A. G., Wien, I., Schulerstraße 11. 1807 5-1

Kupim hišo z vrtom
v Ljubljani ali bližnji okolici za 30.000 do 50.000 K.
Cenjene ponudbe pod „Tih dom“ na upravnistvo tega časopisa. 1720 3-3

Reine, guterhaltene Möbel
für ein Schlafzimmer und für eine Küche zu kaufen gesucht.
Anträge unter „Licht“ an die Administration dieser Zeitung. 1808

Blasses Aussehen
und Sommersprossen verdeckt sofort das gesetzlich geschützte, ärztlich anerkannte **Don Juan**
Gibt sofort sonnenverbräunten Teint. Flasche 5 Kronen.
J. APPEL, WIEN, VIII., Josefstädterstraße 48. 1689 2

Am 5. d. M. wurde zwischen 9 und 10 Uhr vormittags von der Sloimekgasse bis zur Resselstraße Nr. 9 ein **Kapricepolster** mit Ajourstickerei und Monogramm „M. G.“, um das Monogramm ebenfalls Ajourstickerei, verloren. Der Finder wird gebeten, den Polster gegen Belohnung Resselstraße Nr. 9, II. Stock, abzugeben. 1815

VERTRETER
(auch reale Agenten und Damen) für Privatkundenbesuch in Provinz finden dauernden sehr guten Verdienst durch Vertrieb überall gekauften Artikels. Postkarte an S. Müller & Co., Wien, I., Falkestraße 1/81. 1389 2-10

Gebildete junge Dame
Volksschullehrerin, mit franz. Staatsprüfung, sportliebend, wünscht Ferienstellung als Sekretärin, Gesellschafterin, Kontoristin etc. 1804
Gef. Anträge erbeten unter „Auch au pair“ an die Administration dieser Zeitung.

Verkäufer und Verkäuferin
für ein Galanterie-, Kurz- und Nürnbergerwaren-Geschäft am hiesigen Platze für sofort gesucht.
Adresse in der Administration dieser Zeitung. 1744 3-3